

**RESOLUTION OIV-VITI 641-2020**

**HINWEIS: Durch die vorliegende Resolution werden die folgenden Resolutionen aufgehoben:**

- OIV-CST 1/2008
- OIV-VITI 422-2011

**LEITFADEN DER OIV FÜR DIE ANWENDUNG DER GRUNDSÄTZE DES NACHHALTIGEN WEINBAUS**

DIE GENERALVERSAMMLUNG,

GESTÜTZT auf die Resolutionen:

OIV-CST 1/2004, die die Definition, Ziele und Schritte zur Umsetzung des nachhaltigen Weinbaus festlegt,

OIV-CST 1/2008, die die Leitlinien zur Umsetzung des nachhaltigen Weinbaus festlegt,

OIV-VITI 422-2011, die die Leitlinien für den nachhaltigen Weinbau hinsichtlich der Erzeugung, Lagerung, Trocknung, Verarbeitung und Verpackung von Tafeltrauben und getrockneten Weintrauben festlegt,

und OIV-CST 518-2016, die die fünf allgemeinen Grundsätze des nachhaltigen Weinbaus unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Aspekte festlegt,

IN ANBETRACHT der großen Verschiedenheit der Umweltbedingungen und der Produktionssysteme im Weinbau, die auf die Faktoren der Nachhaltigkeit unterschiedliche Auswirkungen haben,

IN DER ERWÄGUNG, dass die globale Harmonisierung der weltweit angewandten Nachhaltigkeitsansätze gefördert werden muss, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass es keine Einheitslösungen gibt,

IN DER ERWÄGUNG, dass umfassende und konkrete Instrumente bereitgestellt werden müssen, die die Anwendung der Nachhaltigkeitsprinzipien im Weinbau veranschaulichen und dadurch ihre Akzeptanz erleichtern,

IN DER ERWÄGUNG, dass es für die Bewertung eines Handlungssystems für die nachhaltige Entwicklung viele verschiedene und möglicherweise gleichermaßen geeignete Ansätze gibt,

IN ANBETRACHT der allgemeinen Notwendigkeit, das Nachhaltigkeitskonzept und seine Auswirkungen zu verstehen,

GESTÜTZT auf Artikel 2.2.k des Übereinkommens vom 3. April 2001, der festlegt, dass der Beitrag zur Förderung oder Anerkennung des weltweiten Weinbauerbes und der damit verbundenen historischen, kulturellen, menschlichen, gesellschaftlichen und umweltspezifischen Faktoren zu den Tätigkeiten der OIV zählt,

IN DER ERWÄGUNG, dass die regionale Kultur zu ihrer Identität und Besonderheit beiträgt und dass die weinbauliche Erzeugung zum Image einer Weinbauregion von jeher entschieden beigetragen hat,



IN DER ERWÄGUNG, dass die Resolutionen OIV-CST 1-2008 und OIV-VITI 422-2011 regelmäßig überarbeitet und entsprechend den Grundsätzen der Resolution OIV-CST 518-2016 aktualisiert werden müssen,

BESCHLIESST, den folgenden „Leitfaden der OIV zur Anwendung der Grundsätze des nachhaltigen Weinbaus“ zu verabschieden,

BESCHLIESST, die **Resolution OIV-CST 1/2008** „OIV-Leitlinien für einen nachhaltigen Weinbau: Herstellung, Verarbeitung und Verpackung der Erzeugnisse“ und die Resolution OIV-VITI 422-2011 „OIV-Leitlinien für einen nachhaltigen Weinbau hinsichtlich der Erzeugung, Lagerung, Trocknung, Verarbeitung und Verpackung von Tafeltrauben und getrockneten Weintrauben“ zurückzuziehen, da diese nur die ökologischen Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen,

BESCHLIESST, dass die verschiedenen Leitfäden der OIV für den nachhaltigen Weinbau entsprechend den im Folgenden festgelegten Grundsätzen regelmäßig überarbeitet, aktualisiert (Empfehlung alle 3 Jahre) und ergänzt werden sollten.



## Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Allgemeine Erwägungen .....	5
1.1. Einleitung.....	5
1.2. Von den allgemeinen Nachhaltigkeitsgrundsätzen bis hin zu ihrer Unterstützung und Umsetzung durch den Weinbausektor.....	5
1.3. Die Rolle sektoraler Einrichtungen für die Nachhaltigkeit des Weinbausektors .....	7
Teil 2: Integration der Nachhaltigkeit in eine Organisation .....	8
2.1 Ermittlung und Hierarchisierung relevanter Stakeholder .....	8
2.1.1 Gründe für die Ermittlung von Stakeholdern .....	8
2.1.2 Bereiche der Ermittlung von Stakeholdern .....	8
2.1.3 Mögliche Stakeholder.....	8
2.1.4 Methoden zur Priorisierung von Stakeholdern .....	9
2.2 Ermittlung und Priorisierung der Aktionsbereiche.....	10
Teil 3: Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts durch eine Organisation des Weinbausektors.....	14
3.1 Allgemeine Nachhaltigkeitsgrundsätze, die durch die OIV-Resolution OIV-CST 518-2016 angenommen wurden, und entsprechende Aktionsbereiche .....	14
3.2 Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie in einer Organisation .....	15
3.2.1 Verständnis des Nachhaltigkeitskonzepts und des vorliegenden Leitfadens .....	16
3.2.2 Durchführung einer ersten Bewertung der Nachhaltigkeitssituation in der Organisation und ggf. eines Leistungsvergleichs mit ähnlichen Organisationen.....	16
3.2.3 Ermittlung und Hierarchisierung der Stakeholder .....	17
3.2.4 Ermittlung und Hierarchisierung der Aktionsbereiche.....	18
3.2.5 Ermittlung messbarer Ziele und geeigneter Indikatoren für ausgewählte Aktionsbereiche: .....	18
3.2.6 Einbeziehung der Stakeholder in die Aktionsbereiche.....	19
3.2.7 Bewertungsbericht .....	19
3.2.8 Planen, Tun, Überprüfen, Anpassen.....	19
3.2.9 Nachhaltigkeitsbericht.....	19
3.3 Aktionsbereiche und Empfehlungen für die Anwendung der 5 Nachhaltigkeitsgrundsätze im Weinbau .....	20
Grundsatz 1: Ein nachhaltiges Konzept umfasst ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte. .....	20
Grundsatz 2: Der nachhaltige Weinbau gewährleistet den Umweltschutz .....	23



Grundsatz 3: Der nachhaltige Weinbau umfasst soziale und kulturelle Aspekte .....	39
Grundsatz 4: Der nachhaltige Weinbau dient der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit .....	47
Grundsatz 5: Nachhaltige Initiativen erfordern Planung und Bewertung.....	52



## Teil 1: Allgemeine Erwägungen

### 1.1. Einleitung

Die OIV verabschiedete 2016 die Resolution OIV-CST 518-2016 „**Allgemeine Grundsätze der OIV für den nachhaltigen Weinbau – ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte**“, die auf die in der Resolution OIV-CST 1-2004 angeführten Definition des nachhaltigen Weinbaus zurückgreift und seine allgemeinen Grundsätze festlegt, die bei allen Weinbauerzeugnissen Anwendung finden.

Das vorliegende Dokument ist ein praktischer Leitfaden für Organisationen des Weinbausektors, die die allgemeinen Nachhaltigkeitsgrundsätze fördern und anwenden möchten.

- Im Sinne dieses Dokuments bezeichnet eine **Organisation** eine Einheit oder Gruppe von Personen und Einrichtungen mit geregelten Zuständigkeiten, Befugnissen und Beziehungen sowie feststellbaren Zielen. Vorliegendes Dokument richtet sich insbesondere an Organisationen, die folgende Produkte herstellen: Trauben (Tafeltrauben, getrocknete Weintrauben und Keltertrauben), Weine, Spezialweine und Spirituosen weinbaulichen Ursprungs.
- Regierungen, die in ihrer hoheitlichen Tätigkeit (Legislative, Exekutive und Judikative) Politiken im öffentlichen Interesse mit dem Ziel entwickeln, internationalen Verpflichtungen nachzukommen, werden nicht als Organisation betrachtet.

Im vorliegenden Dokument werden Empfehlungen darüber abgegeben, wie eine Organisation des Weinbausektors die „Grundsätze des nachhaltigen Weinbaus“ (Resolution OIV-CST 518-2016) in ihren Tätigkeiten umsetzen und sich zu eigen machen kann.

Das Dokument umfasst:

- eine allgemeine Beschreibung des Managementprozesses im Hinblick auf die Planung und Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts innerhalb einer Organisation,
- Empfehlungen für Maßnahmen, die von einer Organisation durchgeführt werden können, um zur Nachhaltigkeit beizutragen,
- verschiedene Planungs- und Organisationsinstrumente,

### 1.2. Von den allgemeinen Nachhaltigkeitsgrundsätzen bis hin zu ihrer Unterstützung und Umsetzung durch den Weinbausektor

**Nachhaltige Entwicklung** ist ein Leitprinzip der Entwicklungspolitik, das erstmals 1987 im Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen „Unsere gemeinsame Zukunft“ festgelegt und danach allgemein anerkannt wurde.

Heute umfasst die Definition der nachhaltigen Entwicklung, wie sie 2015 von den Vereinten Nationen in ihrer Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung angenommen wurde, 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung. Die neue Agenda umfasst Ziele wie „verantwortungsvoller Konsum und verantwortungsvolle Erzeugung“, „nachhaltige Städte und Gemeinden“, „erschwingliche und saubere Energie“, „Leben an Land und Leben unter Wasser“.



Als das Pariser Abkommen über den Klimawandel 2016 in Kraft trat, wurde die Begrenzung des weltweiten Temperaturanstiegs den Nachhaltigkeitszielen hinzugefügt.

Die **Ziele der nachhaltigen Entwicklung** können nicht nur durch staatliche Maßnahmen erreicht werden. Die Beteiligung von privaten Unternehmen und Organisationen ist notwendig.

Der Weinbausektor muss seinen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele leisten, indem er Initiativen unter Berücksichtigung seiner Besonderheiten ergreift.

- Er steht in enger Beziehung zum geographischen Gebiet, seiner Geschichte, seiner Kultur und seinen Bräuchen.
- Er beruht auf einer landwirtschaftlichen Erzeugung, die nicht verlagert werden kann, die spezifisches Know-how erfordert und die im ländlichen Raum Arbeitsplätze auf allen Kompetenzebenen schafft: von Landarbeitern bis hin zu Führungskräften.
- Er stellt Erzeugnisse mit hoher Wertschöpfung und hohem Exportpotenzial her.
- Er nutzt endogene Ressourcen wie die genetische Vielfalt der Rebe (traditionelle altbekannte Rebsorten, neue Rebsorten, genetische Vielfalt innerhalb der Sorten) trägt zu ihrer Aufwertung und Erhaltung bei.
- Er spielt eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung und Erhaltung von Landschaften.
- Er ist ein wichtiger Kennzeichnungsfaktor für eine Region und stellt ein großes Potential für die Entwicklung des Tourismus dar.
- Er ist von den Auswirkungen des Klimawandels und gesellschaftlicher Veränderungen betroffen.
- Er ist offen für technologische Innovationen.
- Er ist ein Sektor, in dem sektorale Organisationen vorherrschen und die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Strategien ermöglichen.
- Er nimmt seine Verantwortung gegenüber den Nachhaltigkeitszielen der Organisation der Vereinten Nationen wahr.

#### **Wichtigste Herausforderungen für den Weinbausektor bei der Anpassung des Nachhaltigkeitskonzepts**

**Erhaltung** eines nachhaltigen Marktes im Einklang mit den gesellschaftlichen Erwartungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Organisation bei gleichzeitiger Unterstützung wettbewerbsfähiger Produktions- und Wirtschaftsstrukturen

**Erhöhung** des Vertrauens der Gesellschaft in Weinbaubetriebe durch Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzepts

**Entwicklung** eines nachhaltigen Weinbaus mit dem doppelten Ziel, Umweltbelastungen zu verhindern und eine Anpassung an den Klimawandel durch Anpassung der Herstellungspraxis zu gewährleisten



### 1.3. Die Rolle sektoraler Einrichtungen für die Nachhaltigkeit des Weinbausektors

Der Weinbausektor zeichnet sich durch die starke Präsenz verschiedener Arten von sektoralen Einrichtungen aus. Dies können interprofessionelle Einrichtungen, Berufsverbände, verschiedene Arten von Konsortien, Herstellerverbände usw. sein. Ihre Rolle und Beteiligung an der Organisation des Weinbausektors kann je nach Land und Organisationsform unterschiedlich sein. Auch wenn sie nicht direkt in den Herstellungsprozess eingebunden sind, tragen sie zur Gestaltung des Weinbausektors sowie zur Formulierung und Umsetzung gemeinsamer Strategien bei.

Diese Besonderheit des Weinbausektors bietet ihm den Vorteil, Synergien im Hinblick auf seine künftigen Herausforderungen und somit für eine rechtzeitige und angemessene Anpassung an neu auftretende Herausforderungen gemeinsam nutzen zu können.

Obwohl sich dieses Dokument mehr auf die Festlegung praktischer Leitlinien für alle Arten von Organisationen konzentriert, die **direkt an der Herstellung von Weinbauerzeugnissen beteiligt sind** (mit Beispielen für durchzuführende Maßnahmen, Managementinstrumenten, möglichen Indikatoren usw.), sollte die Rolle von sektoralen Einrichtungen bei der Festlegung und Umsetzung nachhaltiger Strategien durch Herstellerorganisationen besonders hervorgehoben werden.

Die Rolle dieser Kollektive bei der Einführung, Erarbeitung und Anwendung von Nachhaltigkeitsansätzen kann wie folgt zusammengefasst werden:

1. Wissensaustausch: Unterstützung bei der Durchführung von partizipativen und sektorspezifischen Überprüfungen durch mehrere Interessensgruppen und Identifizierung von Beschleunigern für Nachhaltigkeit und zu behandelnden Themen.
2. Wegweiser: Festlegung von Roadmaps und Zielen
3. Austausch und gemeinsame Nutzung von Instrumenten, Methoden und Maßnahmen
4. Austausch und gemeinsame Nutzung von Ergebnissen: Bereitstellung der notwendigen Unterstützung und Instrumente, um einen Leistungsvergleich zwischen den Organisationen zu ermöglichen, damit die Fortschritte überwacht und die gemeinsamen Ziele angepasst werden können.
5. Sicherstellen, dass die Indikatoren zwischen den Teilnehmern vergleichbar sind, um die Überwachung der gemeinsamen und individuellen Fortschritte der Nachhaltigkeit zu ermöglichen.
6. Operative Unterstützung: Unterstützung bei der Mittelbeschaffung (öffentlich oder privat), Organisation von Schulungen und Aufbau von Kapazitäten, Kostenbeteiligung bei eventuellem Antrag auf Zertifizierung, usw.
7. Innovationsförderung
8. Bereitstellung technischer Hilfe
9. Verbreitung der Kommunikationsstrategie und Sensibilisierung
10. Zusammenarbeit mit Behörden, um sich über die sektorspezifischen Bedürfnisse auszutauschen und Synergien und Unterstützung bei der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie zu erwirken



## Teil 2: Integration der Nachhaltigkeit in eine Organisation

### 2.1 Ermittlung und Hierarchisierung relevanter Stakeholder<sup>1</sup>

#### 2.1.1 Gründe für die Ermittlung von Stakeholdern

Die Festlegung und Einteilung des Einflussbereichs einer Organisation ist einer der entscheidenden Schritte eines Nachhaltigkeitsansatzes. Um nachhaltig zu sein, muss eine Organisation tatsächliche und neue potentielle Ziele für seine Tätigkeiten und Entscheidungen festlegen.

Ziele der Auflistung und Priorisierung von Stakeholdern:

- Ermittlung der Stakeholder der Organisation und Analyse ihrer Eigenschaften und Prioritäten
- Priorisierung der Stakeholder der Organisation, um eine angemessene Überprüfung zu ermöglichen und die Kommunikationsverfahren entsprechend anzupassen
- Wiederherstellung des Gleichgewichts der Beziehungen, die zwischen der Organisation und verschiedenen Stakeholdern bestehen
- Ermittlung der Stakeholder, die von den festgelegten Aktionsbereichen oder Tätigkeiten betroffen sein können, um Maßnahmen und Strategien anzupassen

#### 2.1.2 Bereiche der Ermittlung von Stakeholdern

Es können sieben Hauptgruppen von Stakeholdern berücksichtigt werden:

1. innerhalb der Organisation
2. in der Wertschöpfungskette der Organisation
3. Behörden, öffentliche Leistungsträger, Medien
4. Berufsverbände des Weinbausektors
5. im sozialen Bereich
6. im Umweltbereich
7. im Wirtschaftsbereich

#### 2.1.3 Mögliche Stakeholder

Die folgende Liste gibt einen Überblick über mögliche Stakeholder einer Organisation des Weinbausektors. Es ist zu beachten, dass ein Stakeholder in eine oder mehrere Kategorien eingeordnet werden kann, da seine Beziehung zur Organisation verschiedene Aspekte ihrer Tätigkeiten betreffen kann.

##### **1. Innerhalb der Organisation**

- Mitarbeiter
- Management
- Saisonarbeiter
- Tochtergesellschaften
- Governance: Aktionäre, Investoren, Genossenschaftsmitglieder, Mitarbeiter, usw.
- Arbeitnehmerverbände

##### **2. In der Wertschöpfungskette der Organisation**

- Kunden

---

<sup>1</sup>Einzelperson oder Gruppe, die ein Interesse an einer Entscheidung oder Tätigkeit einer Organisation hat (ISO 26000:2010)



- Lieferanten und Dienstleister
  - Verbraucher und Endabnehmer
  - Partner und Wettbewerber auf demselben Markt
- Einzelperson oder Gruppe, die ein Interesse an einer Entscheidung oder Tätigkeit einer Organisation hat (ISO 26000)

### 3. Behörden, öffentliche Leistungsträger, Medien

- Behörden
- Forschungs- und Bildungseinrichtungen
- Medien
  - Zeitungen und Zeitschriften
  - Weinkritiker und Logger
  - Redakteure (Weinführer, Reiseführer usw.)
  - Wissenschaftliche Verlage

### 4. Sektorale Einrichtungen des Weinbausektors

- Berufs- und Branchenverbände des Weinbausektors einschließlich Zertifizierungsstellen
- Wettbewerber
- Umweltverbände
- Organisationen für soziale Verantwortung und Nachhaltigkeit
- lokale gemeinschaftliche Einrichtungen (Kultur, Sport, Religion, usw.)
- Tourismusorganisationen und -agenturen
- zwischenstaatliche und internationale Organisationen (wie z.B. die OIV)
- **Die Gesellschaft im Allgemeinen**
- Nachbarn
- Personalbeschaffung (Agenturen, Bildungseinrichtungen, usw.)
- Sicherheit und Gesundheit
- Organisationen für soziale Eingliederung und Integration
- Schutzbedürftige Gruppen (Verbände, Organisationen)
- künftige Generationen (Verbände)
- Private Organisationen und Verbände im Bereich Bildung und Erziehung

#### 2.1.4 Methoden zur Priorisierung von Stakeholdern

**Schritt 1:** Erstellen der Liste der Stakeholder der Organisation

**Schritt 2:** Validierung der Stakeholder-Liste (Diskussion innerhalb der Organisation, Validierung durch eine zuständige Gruppe)

**Schritt 3:** Priorisierung der Stakeholder der Organisation

- Für jeden Stakeholder wird die Prioritätsstufe oder der Grad der gegenseitigen Beeinflussung festgelegt (Festlegung einer Skala: z.B. von 1 bis 5).
- Die Prioritätsstufe sollte durch Diskussion in der für die Aufgabe verantwortlichen Teams bestätigt werden.

**Schritt 4:** Für jeden Stakeholder werden die Ebene der aktuellen Beziehungen, der Grad der gegenseitigen Beeinflussung, die Erwartungen, die Risiken und der entsprechende Aktionsbereich angegeben.



Stakeholder	Grad der gegenseitigen Beeinflussung	Erwartungen	Chancen	Risiken	Entsprechender Nachhaltigkeitsgrundsatz	Entsprechender Bereich

**Schritt 5:** Einteilung der Stakeholder nach Prioritätsstufe und Grad der gegenseitigen Beeinflussung (Tabelle oder Abbildung)

### 2.2 Ermittlung und Priorisierung der Aktionsbereiche

Nicht jeder Aktionsbereich eignet sich für jede Organisation. So kann beispielsweise eine Organisation, die keine neuen Parzellen bepflanzt oder neue Strukturen aufbaut, nicht nach ihren Möglichkeiten der Standortwahl bewertet werden.

#### **Schritt 1: Ermittlung möglicher Maßnahmen**

Die Resolution OIV-CST 518-2016 legt 16 Aktionsbereiche fest. Der vorliegende Leitfaden enthält Empfehlungen für Tätigkeiten, die in den einzelnen Aktionsbereichen durchgeführt werden können (Teil 3).

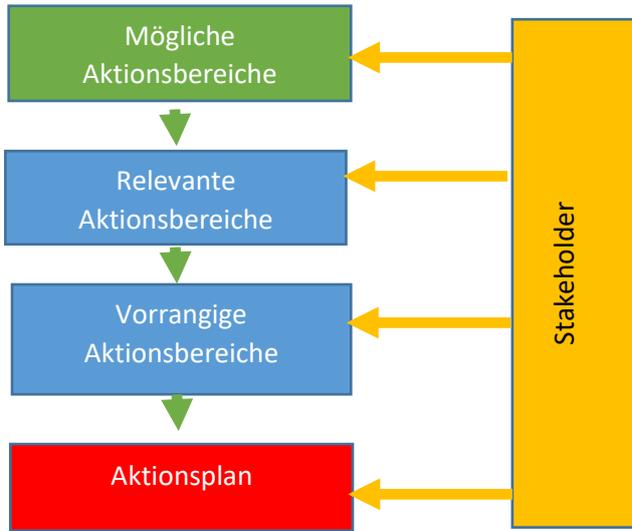
Die Organisation sollte mögliche Tätigkeiten für jeden der 16 Aktionsbereiche ermitteln und auflisten, mit Ausnahme derer, die eindeutig nicht zutreffend sind.

#### **Schritt 2: Ermittlung einschlägiger Maßnahmen**

Für jede der im vorherigen Schritt angeführten Maßnahme legt die Organisation eine Prioritätsstufe fest (Beispiel: 1 strategisch wichtig, 4 von geringer Bedeutung, 0 nicht anwendbar).

Es können folgende Kriterien verwendet werden:

- mögliche Auswirkungen der Entscheidungen und Maßnahmen auf die Stakeholder, die Umwelt, das Engagement der Organisation für die Nachhaltigkeit und die Tätigkeiten der Organisation
- Grad der Einbeziehung der Stakeholder
- Durchführbarkeit der Maßnahmen



Dialog mit den Stakeholdern

### Schritt 3: Klassifizierung und Priorisierung der Maßnahmen

Die Organisation beschließt, die relevantesten und geeignetsten Maßnahmen festzuhalten. Dabei ist darauf zu achten, dass Maßnahmen in Bezug auf alle der in der Resolution OIV-CST 518-2016 festgelegten Grundsätze berücksichtigt werden.

Es werden die von der Maßnahme betroffenen Stakeholder ermittelt.

Für den Entscheidungsprozess wird die folgende Tabelle als Beispiel angeführt:

Aktionsbereich	Festgelegte Maßnahme	Prioritätsstufe	Beteiligte Stakeholder
<b>Grundsatz 1: Ein nachhaltiges Konzept umfasst ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte</b>			
Aktionsbereich 1.1 Governance der Organisation	Beteiligung des Managements an Nachhaltigkeitsschulungen	1	Management
	Erarbeitung eines Strategieplans für die nachhaltige Erzeugung	1	Management
	Ermittlung der relevanten Stakeholder	1	Management, Mitarbeiter



	Darstellung und Analyse bestehender Vorschriften	2	Rechtsabteilung
	Analyse der positiven und negativen Auswirkungen der Tätigkeiten der Organisation	1	Fachabteilung
	Festlegung der Verfahren zur Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzepts innerhalb der Organisation	1	Management
<b>Grundsatz 2: Der nachhaltige Weinbau gewährleistet den Umweltschutz</b>			
Aktionsbereich 2.1: Standortwahl	Zur Zeit nicht zutreffend, keine Anbauprojekte	5	Gegenstandlos
Aktionsbereich 2.2: Bodenmanagement	Minimierung des Erosionsrisikos	2	Landwirtschaftsteam, Management, Forschungseinrichtungen, Umweltverbände
	Erhalt der Fruchtbarkeit, der Biodiversität und der Struktur des Bodens	2	
	Minimierung der Kontamination durch Produktionsmittel	2	

Diese Tabelle sollte dann mit der in **Schritt 4** erstellten Tabelle über die Ermittlung der relevanten Stakeholder (Ziffer 2.1.4) abgeglichen werden.

**Schritt 4: Erarbeitung eines Strategieplans**

Zum Abschluss der Priorisierung und Aufstellung eines ersten Strategieplans sollte jeder Aktionsbereich anhand von zwei Parametern bewertet werden:

- Bedeutung des Aktionsbereichs
- Tatsächliche Leistung der Organisation in dem jeweiligen Aktionsbereich

Die nachfolgende Tabelle dient als Anhaltspunkt:

Ermittelte Aktionsbereiche und entsprechende Maßnahmen	Bedeutung der Maßnahme	Tatsächliche Leistung der Organisation
1.1 Governance der Organisation	1 (hoch)	5 (gering)
2.5 Input-Management	1 (hoch)	2



- Rationalisierung der Energienutzung		
2.5 Input-Management - Rationalisierung der Wassernutzung	1 (hoch)	5
2.5 Input-Management - Optimierung der Verwendung technischer Betriebsmittel in der Herstellungs- und Verarbeitungsphase	1 (hoch)	3

Durch diesen Schritt können das bestehende Engagement für Nachhaltigkeit und die Punkte ermittelt werden, die weitere Fortschritte und Entwicklungen erfordern.

Der strategische Aktionsplan sollte diese Ergebnisse berücksichtigen.



**Teil 3: Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts durch eine Organisation des Weinbausektors**

**3.1 Allgemeine Nachhaltigkeitsgrundsätze, die durch die OIV-Resolution OIV-CST 518-2016 angenommen wurden, und entsprechende Aktionsbereiche**

Die Resolution OIV-CST 518-2016 ist in fünf Nachhaltigkeitsgrundsätze unterteilt, die alle bei der Organisation und Umsetzung eines Nachhaltigkeitsprogramms beachtet werden sollten. Jeder Grundsatz kann in mehrere Aktionsbereiche unterteilt werden.

**OIV-CST 518-2016: Allgemeine Grundsätze des nachhaltigen Weinbaus**

<b>Grundsatz 1: Ein nachhaltiges Konzept umfasst ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte.</b>	
Aktionsbereich 1.1	Anpassung der Führung der Organisation
Aktionsbereich 1.2	Prüfung und Mitteilung der Nachhaltigkeitsleistung
<b>Grundsatz 2: Der nachhaltige Weinbau gewährleistet den Umweltschutz.</b>	
Aktionsbereich 2.1	Auswahl des Standorts des Weinbergs und der Kellerei
Aktionsbereich 2.2	Bodenmanagement
Aktionsbereich 2.3	Erhalt der biologischen Vielfalt
Aktionsbereich 2.4	Landschaftsschutz
Aktionsbereich 2.5	Input-Management
Aktionsbereich 2.6	Output-Management
Aktionsbereich 2.7	Einschränkung der Lärmbelastung und Luftverschmutzung
Aktionsbereich 2.8	Anpassung an den Klimawandel und Abschwächung des Klimawandels
<b>Grundsatz 3: Der nachhaltige Weinbau umfasst soziale und kulturelle Aspekte</b>	
Aktionsbereich 3.1	Arbeitsbedingungen
Aktionsbereich 3.2	Einbindung in das lokale sozioökonomische und kulturelle Umfeld
Aktionsbereich 3.3	Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher
<b>Grundsatz 4</b>	<b>Der nachhaltige Weinbau dient der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit.</b>
Aktionsbereich 4.1	Resilienz
Aktionsbereich 4.2	Effizienz
<b>Grundsatz 5: Nachhaltige Initiativen erfordern Planung und Bewertung</b>	
Aktionsbereich 5.1	Planung
Aktionsbereich 5.2	Bewertung/Selbstbewertung

Beglaubigte Ausführung Paris-videokonferenz, 26. November 2020  
 Der Generaldirektor der OIV  
 Sekretär der Generalversammlung  
 Pau ROCA



Aktionsbereich 5.3	Überprüfung und Erweiterung des Wissens
Aktionsbereich 5.4	Kommunikation

Hinsichtlich der fünf Grundsätze der Nachhaltigkeit, die in der Resolution OIV-CST 518-2016 festgelegt sind, werden mit dem vorliegenden Dokument folgende Ziele verfolgt:

- Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Definition der Strategie, die Planung, das Management und die Bewertung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen der Organisation,
- Vorschlag möglicher Aktionsbereiche,
- Vorschlag eines Instruments zur Unterstützung bei der Planung und Organisation von Maßnahmen, einschließlich der Festlegung von Prioritäten für diese Maßnahmen unter Berücksichtigung der von der Organisation festgelegten Ziele und ihrer besonderen ökologischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Situation oder ihres Marktumfelds,
- Vorschlag eines Instruments zur Erleichterung der Ermittlung der Stakeholder<sup>2</sup>,
- Vorschlag eines Instruments zur Unterstützung der Leistungsbewertung, d.h. einer Liste **möglicher Indikatoren** für jeden Grundsatz und jeden Aktionsbereich,
- für jeden Aktionsbereich Vorschläge für bewährte Verfahren, die innerhalb der Organisation eingesetzt werden können.

### 3.2 Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie in einer Organisation

Nachhaltigkeit sollte sich nicht auf die Einhaltung statischer Anforderungen beschränken. Es geht um Innovation, Wertschöpfung und Wertsteigerung. Nachhaltigkeit erfordert eine kritische Bewertung und Änderung der Geschäftsmodelle, um den vielfältigen und kontinuierlichen Herausforderungen der Nachhaltigkeit wirksamer zu begegnen.

Bei der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie sollte eine umfassende oder globale Vision der Organisation festgelegt werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Weinbauerzeugnisse sollten nicht nur als Produkte, sondern als Erfahrung betrachtet werden, um so das Angebot und die Wertschöpfungskette zu überdenken.

Bevor die Diskussion über die Nachhaltigkeitsstrategie in einer Organisation eingeleitet wird, sollten mehrere Überlegungen angestellt werden:

- **Es ist besser, nicht von der Gegenwart, sondern von der Zukunft auszugehen.** Vorwärts gerichtetes Denken ist sehr wichtig. Geht man von der Gegenwart aus, wird man der aktuellen Situation entsprechend handeln, geht man von der Zukunft aus, wird man proaktiv handeln.
- **Es ist sicherzustellen, dass Forschung, Analyse und Lernen Investitionen und Veränderungen vorausgehen:** Investitionen und/oder Veränderungen werden ohne ein klares Verständnis für ihre Nutzung zwecklos sein. Kluge Organisationen fangen klein an, lernen schnell und wachsen schnell.
- **Das Ziel ist stets im Auge zu behalten, wobei die Strategie laufend anzupassen ist:** Kluge Führungskräfte und Organisationen akzeptieren, dass sie strategische Anpassungen zeitnah

<sup>2</sup>Einzelperson oder Gruppe, die ein Interesse an einer Entscheidung oder Tätigkeit einer Organisation hat (**ISO 26000:2010**)



vornehmen müssen. Auch wenn Richtungskonsistenz wichtig ist, ist strategische Flexibilität von entscheidender Bedeutung.

- **Aufbau von Kooperationskapazitäten:** In der heutigen Welt ist die Bildung von Partnerschaften mit anderen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Regierungen einer der wichtigsten Schlüssel zum Erfolg – durch sie können Innovationen gefördert, Forschungs- und Entwicklungskosten optimiert und neue Ideen für die Diversifizierung entwickelt werden. Der Erfolg hängt oftmals von der Fähigkeit der Organisation ab, neue Strukturen, betriebliche Rollen und Verfahren sowie Mechanismen für die Entwicklung von Produkten und ihren Vertrieb zu schaffen und Werte mit den verschiedenen Beteiligten der Wertschöpfungskette zu teilen.

Der Prozess der Einführung und Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts durch eine Organisation umfasst sechs Schritte:

- **Schritt 1:** Verständnis des Nachhaltigkeitskonzepts und des vorliegenden Leitfadens
- **Schritt 2:** Durchführung einer ersten Bewertung der Nachhaltigkeitssituation in der Organisation und ggf. eines Leistungsvergleichs mit ähnlichen Organisationen
- **Schritt 3:** Ermittlung und Hierarchisierung der Stakeholder
- **Schritt 4:** Ermittlung und Hierarchisierung der Aktionsbereiche
- **Schritt 5:** Einbeziehung der Stakeholder in die Aktionsbereiche
- **Schritt 6:** Planen, Tun, Überprüfen, Anpassen

### 3.2.1 Verständnis des Nachhaltigkeitskonzepts und des vorliegenden Leitfadens

Das Management der Organisation muss sich mit dem Aufbau des Dokuments, seinen Empfehlungen und seinem Vokabular vertraut machen.

Die Auswirkungen der Umsetzung des Nachhaltigkeitsansatzes auf die Organisation sollten bewertet und verstanden werden: Ziele, Kosten, Nutzen, zusätzliche Humanressourcen und Fachwissen sowie Partnerschaften. Jeder dieser Aspekte trägt dazu bei, sowohl die interne als auch die externe Unterstützung und die Führungskräfte/Projektverantwortlichen zu sichern, die für die wirksame Erstellung dieses Programmes/der Programme entscheidend sind.

### 3.2.2 Durchführung einer ersten Bewertung der Nachhaltigkeitssituation in der Organisation und ggf. eines Leistungsvergleichs mit ähnlichen Organisationen

Vor der Einführung eines Nachhaltigkeitskonzepts wird dringend empfohlen, die aktuelle Situation der Organisation zu bewerten und mit der Situation anderer Organisationen der Region und/oder des Sektors zu vergleichen.

Dies kann durch die Teilnahme an Seminaren, Veranstaltungen, Schulungen, durch den Kontakt mit Organisationen, die das Nachhaltigkeitskonzept bereits anwenden, oder durch die Bereitstellung von Leitlinien/Referenzen erreicht werden.

Eine interne Bestandsaufnahme und/oder ein Mapping kann von einem externen Dienstleister oder intern auf der Grundlage der Ergebnisse einer Selbstbewertung vorgenommen werden.



### 3.2.3 Ermittlung und Hierarchisierung der Stakeholder

#### *Auswirkungen, Interessen und Erwartungen*

Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sollte eine Organisation die folgenden Beziehungen berücksichtigen:

- **Zwischen der Organisation und der Gesellschaft:** Auswirkungen der Entscheidungen und Aktivitäten von Organisationen auf die Gesellschaft und die Umwelt. Eine Organisation sollte ebenfalls die Erwartungen der Gesellschaft an ein verantwortungsvolles Verhalten in Bezug auf diese Auswirkungen verstehen.
- **Zwischen der Organisation und ihren Stakeholdern:** Eine Organisation sollte sich der Interessen und Einstellungen ihrer verschiedenen Stakeholder bewusst sein. Letztere sind Organisationen oder Einzelpersonen, deren Interessen durch die Entscheidungen und Aktivitäten der Organisation beeinflusst werden könnten.
- **Zwischen den Stakeholdern und der Gesellschaft:** Eine Organisation sollte die Beziehung zwischen den Interessen der Stakeholder, die von der Organisation beeinflusst werden, und den Erwartungen der Gesellschaft verstehen. Obwohl Stakeholder Teil der Gesellschaft sind, haben sie möglicherweise ein Interesse, das mit den Erwartungen der Gesellschaft nicht übereinstimmt.

#### *Verständnis und Ermittlung des Einflussbereichs der Organisation*

Stakeholder sind Organisationen oder Einzelpersonen, die ein oder mehrere Interessen an einer Entscheidung oder Tätigkeit einer Organisation haben. Da diese Interessen von der Organisation beeinflusst werden können, entsteht ein Zusammenhang zwischen ihnen. Dieser Zusammenhang muss nicht formell sein; der durch das Interesse entstandene Zusammenhang besteht unabhängig davon, ob die Parteien davon Kenntnis haben oder nicht.

Für die Ermittlung der Stakeholder sollte sich eine Organisation die folgenden Fragen stellen:

- Wem gegenüber hat die Organisation rechtliche oder ethische Verpflichtungen?
- Wer könnte von den Entscheidungen oder Tätigkeiten der Organisation positiv oder negativ beeinflusst werden?
- Wer wird bezüglich der Entscheidungen und Tätigkeiten der Organisation wahrscheinlich Bedenken äußern?
- Wer war in der Vergangenheit beteiligt, wenn ähnliche Belange behandelt werden mussten?
- Wer kann der Organisation helfen, spezifische Auswirkungen zu bewältigen?
- Wer kann die Fähigkeit der Organisation, ihrer Verantwortung gerecht zu werden, beeinträchtigen?
- Wer wäre benachteiligt, wenn er von dem Engagement ausgeschlossen wäre?
- Wer in der Wertschöpfungskette ist betroffen?

Nach der Ermittlung der relevanten Stakeholder einer Organisation sollte bewertet werden, wie die Interessen dieser Stakeholder zu berücksichtigen sind. Diese Analyse wird dazu beitragen, eine Hierarchie der Anforderungen der Stakeholder aufzustellen und eine klare Darstellung möglicher Interaktionen mit Stakeholdern und der Gesellschaft zu erhalten. Es kann insbesondere interessant



sein, die Stakeholder zu bewerten, die einen hohen Einfluss, aber wenig Interesse an dem Projekt oder der Organisation haben.

In Ziffer 2.1 des vorliegenden Dokuments wird auf die Ermittlung und Analyse der Stakeholder genauer eingegangen.

### 3.2.4 Ermittlung und Hierarchisierung der Aktionsbereiche

In Ziffer 3.3 dieses Leitfadens sind die Nachhaltigkeitsgrundsätze, Aktionsbereiche und wichtigen Fragen, die sich dem Weinbausektor stellen, detailliert aufgeführt. Es wird ebenfalls eine nicht erschöpfende Auswahl von Maßnahmen angeführt, die für jeden der Aktionsbereiche, die von den Nachhaltigkeitsgrundsätzen abgedeckt werden, durchzuführen sind.

Die endgültige Auswahl der anzuwendenden Beispiele oder die Entwicklung innovativer, themenspezifischer Ansätze sollte sich nach den Prioritäten, Ressourcen und dem Kontext jeder Organisation richten.

Alle fünf Nachhaltigkeitsgrundsätze sollten bei Entscheidungen oder der Auswahl von Maßnahmen berücksichtigt werden.

Eine Hierarchisierung der ermittelten Aktionsbereiche ist in Ziffer 2.2 dargestellt.

### 3.2.5 Ermittlung messbarer Ziele und geeigneter Indikatoren für ausgewählte Aktionsbereiche:

Für jeden ermittelten Aktionsbereich sollte eine Reihe von Zielen und Indikatoren ermittelt werden. Diese Ziele sollten entsprechend den Kriterien der SMART-Methode wie folgt sein:

- Spezifisch: Es sollte ein bestimmter Bereich für Verbesserungen anvisiert werden.
- Messbar: Ein Fortschrittsindikator sollte quantifiziert oder zumindest vorgeschlagen werden.
- Zuweisbar: Die verantwortliche Person/Abteilung sollte erkennbar sein.
- Realistisch: Ziele sind angesichts der verfügbaren Ressourcen realisierbar
- Terminiert: Vorgabe eines Zeitrahmens für das Erreichen des Ziels

Mindestanforderungen an die Indikatoren:

- Relevanz
  - Verknüpfung mit dem Ziel: Der Indikator sollte eindeutig mit einem oder mehreren Zielen verknüpft sein und zuverlässige Messungen der Fortschritte im Hinblick auf das Ziel/die Ziele ermöglichen.
  - Indikatoren müssen dem betrieblichen Kontext entsprechen.
- Nutzen: Die Messung erfasst die Wirksamkeit des Programms.
- Glaubwürdigkeit
  - Der Indikator ist zuverlässig und empfindlich.
  - Es sollte eine genaue Beschreibung der Messmethode vorliegen.
  - Der Indikator beruht auf einer soliden Methodik: Er sollte wissenschaftlich fundiert sein und sich weitestgehend auf bestehende international vereinbarte Definitionen, Klassifizierungen, Normen, Empfehlungen und bewährte Verfahren stützen. Die



Methodik, die dem Indikator zugrunde liegt (Datenquellen, Berechnungsmethode, Behandlung fehlender Werte, regionale Schätzungen usw.), sollte gut dokumentiert und leicht zugänglich sein oder

- der Indikator wurde geprüft: Es wurde eine empirische Analyse durchgeführt, die den Nutzen des Indikators zeigt, und die Ergebnisse wurden dokumentiert. Der Indikator sollte von einer etablierten und anerkannten Peer-Review-Stelle oder internationalen Stellen empfohlen werden. Für neue Indikatoren sind Pilotprojekte erforderlich, die anhand der erforderlichen Ressourcen zu unterstützen sind, um die Indikatoren und Methoden der Datenerhebung zu testen. Die Ergebnisse müssen vollständig dokumentiert werden.
- Durchführbarkeit: Der Indikator sollte kosteneffektiv und praxisnah gemessen werden. Ein regelmäßiger und rechtzeitiger Mechanismus für die Datenerhebung wurde oder kann mit vertretbarem Aufwand entwickelt werden.
- Einfache Kommunizierbarkeit: Der Indikator ist für politische Entscheidungsträger, die breite Öffentlichkeit und Stakeholder klar und leicht verständlich und eindeutig auszulegen.

### 3.2.6 Einbeziehung der Stakeholder in die Aktionsbereiche

Für jeden ermittelten Aktionsbereich sollte die Organisation relevante Interessenvertreter einbeziehen.

### 3.2.7 Bewertungsbericht

Es sollte ein Bewertungsbericht erstellt werden, der folgendes umfasst:

- Ergebnisse der Analyse der ermittelten Stakeholder
- Hierarchisierte Aktionsbereiche unter Einbeziehung der ermittelten Stakeholder
- Nachhaltigkeitsziele der Organisation und Zeitrahmen für ihre Umsetzung (kurz- und langfristig)
- Indikatoren zur Überwachung der Nachhaltigkeitsziele

### 3.2.8 Planen, Tun, Überprüfen, Anpassen

Es wird der PDCA-Ansatz (plan, do, check, adjust) empfohlen. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Strategie laufend an die realen Bedingungen anzupassen.

### 3.2.9 Nachhaltigkeitsbericht

Eine Organisation sollte den betroffenen Stakeholdern über ihre Nachhaltigkeitsleistung in einem angemessenen Rahmen Bericht erstatten.

Diese Berichterstattung sollte Informationen über die Ziele und Indikatoren der Organisation enthalten, die zur Messung der Leistung und insbesondere der Leistung bei der Behandlung von Kernfragen der Nachhaltigkeit ausgewählt wurden. Die zur Darstellung von Zahlenwerten verwendeten Einheiten sollten mit dem Internationalen Einheitensystem (SI) in Einklang stehen. Es sollte ein angemessenes und umfassendes Bild der Leistung in Bezug auf die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie vermittelt werden, einschl. der Ergebnisse und Versäumnisse und der Art und Weise, wie Versäumnisse behoben werden.

Die Form des Berichts sollte an die Zielgruppe angepasst werden (detaillierter Bericht, Schreiben, graphische Darstellung der quantitativen Leistung, usw.).



### 3.3 Aktionsbereiche und Empfehlungen für die Anwendung der 5 Nachhaltigkeitsgrundsätze im Weinbau

Es gibt keine erschöpfende Liste von Maßnahmen, die eine Organisation ergreifen muss, um nachhaltig zu sein. Im Gegenteil, nach der Aufstellung eines ersten Plans wird der Prozess ständig verbessert, indem bewährte Praktiken untersucht und gegebenenfalls in die Aktivitäten der Organisation eingebunden werden. Die Organisation sollte das PDCA-Modell (Planen, Tun, Überprüfen, Anpassen) anwenden.

Dieser Teil des Dokuments enthält einige allgemeine und operative Hinweise, um Weinbauorganisationen bei der Anwendung der fünf Nachhaltigkeitsgrundsätze zu unterstützen.

Für jeden der fünf Grundsätze werden die wichtigsten Herausforderungen für die Weinbauorganisationen angeführt sowie die spezifischen Rollen, die die branchenspezifischen Einrichtungen spielen können, um die Fortschritte auf dem Weg zur Nachhaltigkeit zu unterstützen.

Da die Resolution OIV-CST 518-2016 „Allgemeine Grundsätze des nachhaltigen Weinbaus“ für jeden Grundsatz Aktionsbereiche festlegt (siehe Ziffer 3.1 des vorliegenden Dokuments), wird in diesem Teil des Dokuments folgendes vorgeschlagen:

- Indikatoren zur Bewertung der Erfüllung der für jeden Aktionsbereich festgelegten Ziele
- In den einzelnen Aktionsbereichen zu entwickelnde Maßnahmen; für jede vorgeschlagene Maßnahme wird eine nicht erschöpfende Liste von Empfehlungen für eine wirksame Umsetzung aufgeführt.
- Wichtigste Herausforderungen für eine Weinbauorganisation
- Rolle sektoraler Einrichtungen

Wie bereits erwähnt, können Weinbauorganisationen entsprechend den spezifischen Gegebenheiten zusätzliche oder alternative Maßnahmen durchführen.

#### Grundsatz 1: Ein nachhaltiges Konzept umfasst ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte.

Die Resolution OIV-CST 518-2016 legt fest, dass eine ausgewogene und gleichzeitige Berücksichtigung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte der Nachhaltigkeit notwendig ist. Es ist wichtig, dass Organisationen einen holistischen Ansatz verfolgen, um alle drei Aspekte der Nachhaltigkeit in ihr Managementkonzept zu integrieren. Das Gleichgewicht zwischen den berücksichtigten Nachhaltigkeitsgrundsätzen sollte beachtet werden.

#### Wesentliche Herausforderungen für eine Organisation des Weinbausektors – Grundsatz 1:

- Ausarbeitung und Annahme einer globalen Nachhaltigkeitsstrategie auf Ebene der Organisation, die deren Bedürfnisse und Besonderheiten berücksichtigt,
- Teil einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie sein, die darauf abzielt, die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Erreichung der gemeinsam festgelegten Nachhaltigkeitsziele zu erhöhen,
- Schaffung nachhaltiger Geschäftsmodelle, um die Wertschöpfung zu erhöhen und die Wirtschaftlichkeit zu sichern.



### Rolle sektoraler Einrichtungen

Die gemeinsame Organisation des Weinbausektors sollte die Verbreitung einer ganzheitlichen Managementkultur erleichtern und die Entwicklung lokaler Netzwerke fördern, die sich für Nachhaltigkeitsziele einsetzen.

*Vorschlag von Maßnahmen, die von einer Organisation bei der Anwendung von Grundsatz 1 ergriffen werden können:*

<b>Aktionsbereich 1.1</b>	<b>Anpassung der Governance der Organisation</b> <b>Empfohlene Indikatoren:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil (%) der für jede Säule der Nachhaltigkeit ergriffenen Maßnahmen</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 1.1.1</b>	Bestandaufnahme und Analyse der bestehenden Regelungen
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung regulatorischer Überwachungsverfahren, die an die Tätigkeiten, die Größe, das Risiko und die Komplexität der Organisation angepasst und für diese geeignet sind. Folgende Aspekte sollten besonders sorgfältig überwacht werden (nicht erschöpfende Liste): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz</li> <li>- Personalmanagement</li> <li>- Umweltaspekte</li> <li>- Sicherheit und Gesundheit der Verbraucher</li> <li>- Ursprung und Unverfälschtheit der Erzeugnisse</li> <li>- Handelsbezogene Fragen</li> <li>- Verbraucherinformation</li> <li>- internationale Verhaltensnormen (allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechts, zwischenstaatliche Vereinbarungen, die allgemein oder nahezu allgemein anerkannt sind)</li> <li>- Verfügbarkeit zusätzlicher alternativer Finanzierungsquellen</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Im Rahmen dieser Aktion können im Sektor tätige sektorale Einrichtungen erhebliche Unterstützung leisten.</i></p>
<b>Maßnahmenvorschlag 1.1.2</b>	Integration des Nachhaltigkeitskonzepts in die Leitungsstruktur der Organisation
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schriftliches Nachhaltigkeitsengagement der Organisation, das dem Management und den Mitarbeitern mitgeteilt wird</li> <li>• Bereitstellung von Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit für das Führungsteam</li> <li>• Förderung der Beteiligung der Mitarbeiter auf allen Ebenen der Führungsstruktur bei der Festlegung und Erreichung von Nachhaltigkeitszielen und der Zusammenarbeit mit entsprechenden externen Organisationen</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung eines Systems für die Zuteilung von Verantwortlichkeiten und Ressourcen im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Geschäftstätigkeiten</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 1.2</b>	Prüfung und Mitteilung der Nachhaltigkeitsleistung
<b>Maßnahmenvorschlag 1.2.1</b>	Analyse der positiven und negativen Auswirkungen der Aktivitäten der Organisation und Interaktionen zwischen den drei Säulen der Nachhaltigkeit
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung spezifischer Bewertungsverfahren. Die folgenden Einflussbereiche sollten mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einhaltung von Vorschriften und Normen</li> <li>- Sicherheits- und Gesundheitsaspekte von Produkten</li> <li>- Zufriedenheit von Kunden und Verbrauchern</li> <li>- Sicherheitsbedingungen am Arbeitsplatz</li> <li>- Umweltauswirkungen (z.B. Kohlenstofffußabdruck, Wasserfußabdruck, Biodiversität)</li> <li>- soziale und territoriale Auswirkungen (für alle relevanten Stakeholder und das Gebiet)</li> <li>- Einhaltung internationaler Verhaltensnormen</li> <li>- wirtschaftliche Auswirkungen</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Bei der Analyse der Auswirkungen einer Organisation sollten ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt werden.</i></p>
<b>Maßnahmenvorschlag 1.2.2</b>	Berücksichtigung der Auswirkungen einer Organisation auf die Nachhaltigkeit strategischer Geschäftsentscheidungen
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Entscheidungsfindung über neue Investitionen und Prozesse müssen Nachhaltigkeitsprozesse berücksichtigt werden.</li> <li>• Umsetzung eines Verhaltenskodex, der Themen wie Korruptionsprävention, Interessenkonflikte und/oder wettbewerbswidrige Praktiken umfasst</li> <li>• Regelmäßige Veröffentlichung von Berichten über die Bewertung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Leistung der Organisation</li> <li>• Entwicklung von Korrekturmaßnahmen in Fällen, in denen die Organisation für ein negatives soziales oder ökologisches Vorkommnis verantwortlich ist, Erstellung eines Berichts über die einzelnen Vorkommnisse</li> <li>• Erleichterung des Zugangs von Beauftragten zu Informationen über Praktiken, Entscheidungen und Strategien</li> </ul>



## Grundsatz 2: Der nachhaltige Weinbau gewährleistet den Umweltschutz

Der Schutz von Boden, Wasser, Luft, Biodiversität und Landschaft ist im Weinbau von besonderer Bedeutung. Die Neuanlage von Rebflächen oder Schaffung anderer weinbaulicher Einrichtungen erfordert daher eine gute Planung, wobei bewährten ökologischen Grundsätzen und einer optimalen Bewirtschaftung bestehender und neuer Anlagen Rechnung zu tragen ist.

Für diesen Nachhaltigkeitsgrundsatz sind gemeinsame Strategien und Initiativen von besonderer Bedeutung. Um eine größere Effizienz zu erzielen, sollten ökologische Lösungen von allen Beteiligten gefördert werden.

### Wesentliche Herausforderungen für eine Organisation des Weinbausektors – Grundsatz 2:

- **Aufzeigen der positiven** Rolle des Weinbausektors für die Umwelt und die Ökosysteme
- **Erhaltung der Nachhaltigkeit der Rebflächen** als produktive Einheit
- **Betrachtung der Umweltauswirkungen als Ganzes** unter Berücksichtigung aller Arten von möglichen Umweltauswirkungen, ihrer Wechselwirkungen und Konkurrenz
- **Gewährleistung einer effizienten und begrenzten Nutzung** und Erhaltung der natürlichen Ressourcen
- **Vermeidung von Umweltrisiken**, die durch die Tätigkeiten im Weinbau entstehen
- **Aktive Mitwirkung an einer nachhaltigen Erzeugung und einem nachhaltigen Verbrauch**, Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Produktion bei Lieferanten und des nachhaltigen Konsums bei Verbrauchern und Käufern
- **Förderung der Anwendung** bewährter Umweltschutzpraktiken und Integration entsprechender Innovationen im Weinbausektor, einschl. der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Agrarökologie

### Rolle sektoraler Einrichtungen

Kollektive Organisationen des Weinbausektors können ein Impulsgeber für die Akzeptanz einer innovativen Produktionspraxis sein und bewirken, dass diese als umweltfreundliche Produktionslösung anerkannt wird.

Kollektive Organisationen des Sektors sollten die Annahme und Durchführung von Umweltmaßnahmen insbesondere durch folgende Tätigkeiten erleichtern:

- Ermittlung vorrangiger Themen und Maßnahmen zur Begrenzung von Umweltauswirkungen, die aufgrund der lokalen Bedingungen am besten geeignet sind
- Erleichterung der Akzeptanz dieser Maßnahmen durch die lokalen Behörden (Beispiel: Erleichterung der Aufnahme neuer Praktiken in die Produktspezifikationen (geographische Angaben, Ursprungsbezeichnungen, Kollektivmarken, usw.)
- Förderung der Umsetzung neuer Umweltpraktiken bei den Erzeugern
- Bewertung und Aufwertung der Anwendung von Umweltpraktiken bei lokalen Stakeholdern (lokale Behörden, Tourismusfachleute, Anwohner, Verbraucher usw.)
- Sensibilisierungsmaßnahmen für umweltfreundliche Praktiken



Koordinierung der Fördermaßnahmen auf lokaler und nationaler Ebene im Hinblick auf die Umsetzung neuer Umweltpraktiken

*Vorschlag von Maßnahmen, die von einer Organisation bei der Anwendung von Grundsatz 2 ergriffen werden können*

Grundsatz 2: Der nachhaltige Weinbau gewährleistet den Umweltschutz	
<b>Aktionsbereich 2.1</b>	<b>Auswahl des Standorts</b>  <b>Empfohlene Indikatoren:</b> <b>a. Bodenanalyse:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl der Bodenproben und Standort ihrer Entnahme unter Berücksichtigung der Diversität des Standorts und der verschiedenen Bodenprofile</li> <li>• Zahl der Proben für die Untersuchung bodenbiologischer Probleme wie Nematoden</li> <li>• Physikalisch-chemische Bodenanalyse einschließlich Mikronährstoffe, pH-Wert, organische Substanz</li> <li>• Zahl der ermittelten Hotspots für biologische Vielfalt</li> <li>• Mikrobielle Belastung, die für Rebkrankheiten verantwortlich ist</li> </ul> <b>b. Struktur und Gebiet</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl der Nachbargemeinden</li> <li>• Zahl der ermittelten Wasserkörper</li> <li>• Due-Diligence-Studie zur Bewertung der Eignung des Standorts</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.1.1</b>	Die Organisation ermittelt mögliche Standorte für die Einrichtung neuer Weinbauparzellen (falls zutreffend.)
<b>Empfehlungen</b>	Für jeden Standort wird eine Studie über seine Eignung für die gewählte Produktion durchgeführt. Die folgenden Parameter sollten berücksichtigt werden (nicht erschöpfende Liste): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nähe zu sensiblen Zonen</li> <li>- Nähe zu geschützten und städtischen Gebieten</li> <li>- Erreichbarkeit</li> <li>- Entfernung zum Weingut</li> <li>- verfügbare Wasserressourcen</li> <li>- Bodeneigenschaften und -profil (Textur, Typ, Bodentiefe, usw.)</li> <li>- Ausrichtung und topographische Eigenschaften: Hangneigung, Notwendigkeit von Behandlungen zur Verhinderung der Bodenerosion (Reihenausrichtung, Terrassen, Gründecke, Steinmauern, usw.) und sonstige Standortverbesserungen</li> </ul>



	<p>(Bodenverbesserer, Windschutz, Minderung von Frostrisiken, usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Höhe</li> <li>- Luft- und Bodentemperatur</li> <li>- Niederschläge</li> <li>- Kältestunden im Winter und in der Ruheperiode<sup>3</sup>.</li> <li>- Darstellung der dominanten Aspekte und der Reihenausrichtung</li> </ul> <p>Die endgültige Entscheidung über die Wahl des Standorts stützt sich auf die Schlussfolgerungen der Studie.</p>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.1.2</b>	Die Organisation ermittelt mögliche Standorte für die Errichtung neuer Infrastrukturen und Gebäude (falls zutreffend).
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Für jeden Standort wird eine Studie über seine Eignung für die gewählte Produktion anhand der folgenden Parameter durchgeführt (nicht erschöpfende Liste): <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nähe zu sensiblen Zonen,</li> <li>- Nähe zu geschützten und städtischen Gebieten</li> <li>- Nähe zu Wasserquellen</li> <li>- Verkehrserschließung</li> <li>- Abstand von bestehenden Rebflächen</li> <li>- natürliche Ressourcen (Wasser, Boden, usw.)</li> </ul> </li> </ul> <p>Die endgültige Entscheidung über die Wahl des Standorts stützt sich auf die Schlussfolgerungen der Studie.</p>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.1.3</b>	Kellereien und Einrichtungen für die Erzeugung von frischen Trauben, getrockneten Trauben, Traubensaft, Wein, Destillation usw. folgen den Prinzipien der Öko-Konzeption
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für eine höhere Umwelteffizienz sollten folgende Empfehlungen befolgt werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integration von Konzepten der nachhaltigen Entwicklung und des ökologischen Bauens für Gebäude, Ausrüstung und Betrieb</li> <li>- Verfolgung eines bioklimatischen Ansatzes durch Nutzung des gesammelten Know-how und Vorausschätzung des künftigen Bedarfs</li> <li>- Planung von Maßnahmen zur Reduzierung des Energie- und Wasserbedarfs bei gleichzeitiger Verbesserung der Produktqualität</li> <li>- Umsetzung einer ökologischen Abfall- und Abwasserbewirtschaftung</li> <li>- Schaffen einer komfortablen, sicheren und gesunden Umgebung für Mitarbeiter und Besucher</li> <li>- Gewährleistung eines leichten Zugangs zu allen Räumlichkeiten</li> </ul> </li> </ul>

<sup>3</sup> Alle Klimavariablen und agroklimatischen Indizes sind in der Resolution OIV-VITI 517-2015 aufgeführt.



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wenn möglich, Erhaltung und/oder Schaffung von Biodiversitätsgebieten zur Förderung des lokalen Weinbaus und der natürlichen Eigenschaften</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 2.2</b>	<p><b>Bodenmanagement</b></p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil der organischen Stoffe im Boden</li> <li>• Anteil der erodierten Oberflächen</li> <li>• Anteil der Fläche, der im Winter mit einer Pflanzendecke bedeckt ist</li> <li>• Indikatoren der Biodiversität im Boden (z.B. biologische Qualität der Böden, mikrobiologische Analysen, usw.)</li> <li>• Berücksichtigung der besonderen Bedingungen des Weinbergs wie z.B. Steillagenweinberg: Quantifizierung der Trockenmauern aufgrund ihrer erosionsmindernden Wirkung</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.2.1</b>	Die Organisation minimiert das Risiko von Erosion, Verlust an Biodiversität und Nährstoffverlust im Boden und erhöht ggf. den Gehalt des Bodens an organischer Substanz.
<b>Empfehlungen</b>	<p>Beispiele für mögliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschränkung der Einebnung des Bodens in hügeligen Gebieten</li> <li>• geeignete Gründecke (Verwendung heimischer Pflanzenarten, angepasste Zeiträume, usw.)</li> <li>• Nutzung ökologischer Infrastrukturen (Steine, Mauern, usw.) im Einklang mit der regionalen Landschaft</li> <li>• Rationalisierung des Einsatzes von Maschinen</li> <li>• Verwendung angepasster Bewässerungssysteme (Mikro- oder Tropfbewässerung, kontrollierte Defizitbewässerung (RDI) oder partielles Austrocknen der Wurzelzone (PRD))</li> <li>• Integration von Landschaftselementen</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.2.2</b>	Die Organisation erhält die Fruchtbarkeit, die Biodiversität und die Struktur des Bodens:
<b>Empfehlungen</b>	<p>Beispiele für mögliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige Unkrautbekämpfung</li> <li>• Anpassung der Strategie in Bezug auf die Pflanzendecke, sachgerechte Anpassung der Rasenarten (Gräser, Laubbölzer oder eine Mischung aus diesen)</li> <li>• Nachhaltiger Einsatz von Herbiziden zur Verringerung ihrer Auswirkungen</li> <li>• Biokontrolle und physikalische Kontrollmethoden (Feuer, Strom, Schnitte und anderes), Mulch und Gründüngung</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> <li>• Ggf. Schutz und Verbesserung der organischen Substanz des Bodens und der Wasserrückhaltekapazität</li> <li>• Nachhaltige Düngungsplanung unter Anwendung bewährter Verfahren auf der Grundlage wissenschaftlicher Bewertungen, anhand derer die Mengen und Methoden der Ausbringung der wichtigsten Düngestoffe unter Berücksichtigung von Parametern wie die visuelle Analyse des vegetativ-produktiven Zustands der Reben, Bodenanalyse, Blattanalyse usw. festgelegt werden</li> <li>• Angepasste Schädlings- und Krankheitsbekämpfung: überlegter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln</li> <li>• Verbesserung des integrierten Managements zur Eindämmung von Schadorganismen, Förderung der Wirkung von Antagonisten und Verwendung biologischer Pflanzenschutzmittel, wann immer dies angemessen ist</li> <li>• Rationalisierung des Einsatzes von Maschinen und Begrenzung der Bodenverdichtung</li> <li>• Brachezeit bei Wiederbepflanzung</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>2.2.3</b></p>	<p>Die Organisation berücksichtigt und minimiert die Auswirkungen auf Böden und Landschaften in den Phasen der Umstrukturierung von Parzellen und Erdbewegungen.</p>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>2.2.4</b></p>	<p>Die Organisation minimiert die Verunreinigung von Böden und Gewässern durch Pflanzenschutzmittel.</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergrößerung der Fläche der Gründecke</li> <li>• Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind folgende Parameter zu berücksichtigen <sup>4</sup>:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Phänologische Stadien und Blattflächenentwicklung</li> <li>○ Technische Maschinenparameter</li> <li>○ Erziehungssystem</li> <li>○ sichtbarer Wasserabfluss</li> <li>○ Bodenporosität</li> <li>○ angemessene Dosen für eine optimale Ausbringung, Spezifität des Produkts und Einsatzmöglichkeiten</li> <li>○ Klima-, Pflanzen- und Bodenverhältnisse und -eigenschaften</li> <li>○ Krankheiten/Schädlingsarten, Befall oder Infektionsdruck, Schad- und Interventionsschwellen</li> <li>○ Prognosemodelle, Monitoring oder Feldbeobachtungen</li> </ul> </li> <li>• Modernisierung der Applikationstechniken (variable Ausbringungsmenge, Art der Sprühgeräte, Wartung und Eichung, Zertifizierungen, usw.)</li> </ul>

<sup>4</sup> Siehe Resolution OIV-VITI 592-2018



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung von Rückführungspaneeelen bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln</li> <li>• Erstellung eines Aktionsprotokolls für das Management von Boden- und Oberflächenwasserkontaminationen durch Pflanzenschutzmittel in Anlagen und landwirtschaftlichen Nutzflächen, das auch mit den Vorschriften auf Etiketten von Pflanzenschutzmitteln in Einklang steht</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 2.3</b>	<p><b>Erhalt der Biodiversität<sup>5</sup> (einschl. der Biodiversität in Böden)</b>  <b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil der ökologisch interessanten Fläche (Terrassen, Steinmauern, Baumgruppen, Hecken, Pufferzonen in der Nähe von Wasserläufen, usw.)</li> <li>• Anzahl der Arten, die durch spezifische Maßnahmen der Organisation geschützt sind</li> <li>• Anzahl der verwendeten Sorten und Genotypen</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.3.1</b>	Bewertung der Biodiversität vor Ort
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung empfindlicher und geschützter Pflanzen- und Tierarten in der Nähe des Standorts (durch lokale Verbände, Behörden, wissenschaftliche Einrichtungen, usw.)</li> <li>• Bestandsverzeichnis der in der Nähe des Standorts vorhandenen Lebensräume/ökologischen Nischen und ihrer jährlichen Entwicklung</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.3.2</b>	Verfolgung der Auswirkungen der Maßnahmen der Organisation auf die biologische Vielfalt
<b>Empfehlung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufzeichnungen über Dokumente (Erfassung und Listen der durchzuführenden Maßnahmen) für Maßnahmen zur Erhaltung der am Standort ermittelten bemerkenswerten Biodiversität (falls zutreffend)</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.3.3</b>	Anwendung von Methoden und Praktiken die die Erhaltung, Regeneration und ggf. die Ausdehnung der am Standort vorhandenen gewöhnlichen funktionalen Biodiversität sowie der bemerkenswerten und geschützten Biodiversität ermöglichen
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Maßnahmen, die dazu beitragen, den Einsatz von Pestiziden im Betrieb zu verringern (integrierter Pflanzenschutz und integrierte Produktionsmethoden werden empfohlen)</li> </ul>

<sup>5</sup> Siehe das kollektive OIV-Gutachten mit dem Titel „Funktionale Biodiversität im Weinbau“



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung alternativer Pflanzenschutzmethoden oder integrierter Schädlingsbekämpfung (z.B. Verwirrungstechnik, Fallen und Lockpflanzen, sexuelle Verwirrung usw.)</li> <li>• Anlage von Hecken oder blühenden Brachflächen mit heimischen Arten Durchdachte Bewirtschaftung von Zwischenräumen (z.B. überlegtes Mähen an Hängen und Rändern des Weinbergs, begrenzte Größe der Hecken, Eliminierung nicht heimischer und invasiver Arten)</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.3.4</b>	Sensibilisierung für die Bedeutung der Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung der Mitarbeiter und Organisationen für den Erhalt der Biodiversität und die Förderung von Nützlingen sowie für die Bedeutung der ökologischen Kontinuität in ihrem direkten Einflussbereich.</li> <li>• Die Organisation sensibilisiert Touristen und die lokale Bevölkerung für die Biodiversität des Standorts und seine Erhaltung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anbringung von Informationstafeln, um Besucher der Region über die endemische Flora und Fauna zu unterrichten</li> <li>- Durchführung von Bildungsveranstaltungen zum Schutz der biologischen Vielfalt in Schulen, lokalen Organisationen usw.</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Kollektive Organisationen sollten Maßnahmen fördern, die darauf abzielen, Hersteller bei einem angemessenen Management der Biodiversität zu unterstützen.</i></p>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.3.5</b>	Die Organisation berücksichtigt, erhält und erweitert ggf. die Sorten- und Klonvielfalt von Reben
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von autochthonen Rebsorten und Produktarten, die sich im Laufe der Zeit als die für das Gebiet geeignetsten erwiesen haben</li> <li>• Ggf. Verwendung neuer Sorten (die auch gegen biotischen und abiotischen Stress resistent sind) in Betracht ziehen</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 2.4</b>	<p><b>Landschaftsschutz</b></p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung der Landschaftstypen/-kategorien und ihres ökologischen Werts</li> <li>• Anzahl und Anteil (%) der verschiedenen Landschaftstypen in dem betrachteten Gebiet</li> <li>• Quantifizierung (%) des ökologischen Werts der einzelnen Kategorien von ökologischen Infrastrukturen</li> </ul>



<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>2.4.1.</b></p>	<p>Die Organisation ergreift die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Landschaft, wenn möglich mit dem Ziel, ihren Wert für andere Aktivitäten (Naturschutz, Tourismus, Ökosystemleistungen usw.) zu erhöhen.</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewertung der Auswirkungen auf die Landschaft bei der Anlage, Bepflanzung, Umstrukturierung oder Rodung von Rebflächen sowie bei der Einrichtung von Betriebs- und Verarbeitungsstätten</li> <li>• Ermittlung der zu erhaltenden Landschaftselemente</li> <li>• Für die Erhaltung und Entwicklung von Landschaften sollte ggf. eine Koordination im Rahmen regionaler Programme in Betracht gezogen werden.</li> <li>• Die Produktionsprozesse werden nach Möglichkeit an die Werte angepasst, die sich aus der Biodiversität der zuvor bestehenden Naturlandschaft und ihrem öffentlichen Wert ergeben.</li> </ul>
<p><b>Aktionsbereich 2.5</b></p>	<p><b>Input-Management</b></p> <p><i>Empfohlene Indikatoren:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menge des verbrauchten Wassers (insgesamt und je Produktionseinheit)</li> <li>• Menge der verbrauchten Energie (insgesamt und je Produktionseinheit)</li> <li>• Menge der verbrauchten Pflanzenschutzmittel nach Art (insgesamt und je Produktionseinheit)<sup>6</sup></li> <li>• Anteil der verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen</li> <li>• Betriebsmittel für Kellereien (önologische Produkte, Verpackungsmaterial, usw.)</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>2.5.1.</b></p>	<p>Rationalisierung der Energie- und Wassernutzung</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p><b>Ermittlung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation kennt ihren Energie- und Wasserverbrauch (Gesamtmenge, Menge pro Produktionseinheit, Art der Energiequelle) sowie den Hauptort des Verbrauchs.</li> <li>• Die Organisation ist bestrebt, die wirksamsten Lösungen zur Senkung des Energie- und Wasserverbrauchs zu finden.</li> <li>• Es werden technische und wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudien für die Einführung energieeffizienter Produktionsanlagen und die Nutzung erneuerbarer</li> </ul>

<sup>6</sup> Siehe z.B. die Empfehlungen in der Resolution OIV-VITI 592-2018 „Gute fachliche Praxis der OIV für die Minimierung der Auswirkungen der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln im Weinbau“



	<p>Energiequellen durchgeführt: Windkraftanlagen, Photovoltaikmodule, Biomasse-Energieanlagen usw.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation ermittelt relevante Stakeholder desselben Wassereinzugsgebietes.</li> </ul> <p><b>Rationalisierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es werden notwendige Anpassungen und Investitionen vorgenommen, um den Energieverbrauch zu optimieren und zu reduzieren. Die Nutzung erneuerbarer Energiequellen wird bevorzugt.</li> <li>• Es werden notwendige Anpassungen und Investitionen vorgenommen, um den Wasserverbrauch zu optimieren und zu reduzieren. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Optimierung des Laubwandmanagements unter Berücksichtigung der natürlichen Ressourcen (Wasser, Sonnenexposition und -einstrahlung, Boden usw.) für ein vernünftiges Gleichgewicht im Weinberg</li> <li>- Verwendung von meteorologischen Daten (z.B. zur Berechnung der Evapotranspiration) für die Schätzung und Optimierung des Wasserverbrauchs der Reben</li> <li>- Optimierung der Wassernutzung im Weingut</li> </ul> </li> <li>• Mit anderen Organisationen desselben Wassereinzugsgebiets werden gemeinsame Maßnahmen ergriffen, um den Zugang zu den Wasserressourcen zu erhalten, Verschmutzungen zu vermeiden und eine nachhaltige Wasserwirtschaft zu gewährleisten.</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>2.5.2</b></p>	<p>Empfohlene Optionen für die Bewirtschaftung von Rebflächen</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation listet die verwendeten Rohstoffe und Betriebsmittel auf und überwacht ihre Verwendung.</li> <li>• Einsatz hochpräziser Geräte für Präzisionsanwendungen</li> <li>• Produkte mit begrenzten gesundheitlichen Auswirkungen werden bevorzugt.</li> <li>• Optimierung der Lese unter Berücksichtigung der Ziele (Weinlese nach Gebieten, manuelle Weinlese vs. maschinelle Weinlese, Zonierung der Weinlese, usw.) und der Ressourcen der Kellerei (z.B. Gärtanks.)</li> <li>• Schnitt-, Erziehungs- und Laubarbeiten werden unter Berücksichtigung der verfügbaren natürlichen Ressourcen (Wasser, Sonnenexposition und -einstrahlung, Boden, Besonderheiten des Weinbergs, usw.) und der menschlichen Ressourcen durchgeführt, um das Gleichgewicht im Weinberg</li> </ul>



	<p>sicherzustellen. Für die Bewertung der Bedingungen im Weinberg können folgende Kriterien herangezogen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhältnis Wüchsigkeit/Ertrag – Anzahl der Triebe pro Rebe</li> <li>- Anzahl der Trauben pro Rebe</li> <li>- Vegetatives und reproduktives Wachstum (kg/Pflanze)</li> <li>- Ravaz-Index, usw.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation berücksichtigt neue technologische Möglichkeiten zur Verringerung des Einsatzes von Betriebsmitteln und der Verwertung von Abfällen und Nebenprodukten</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag 2.5.3</b></p>	<p>Empfohlene Managementoptionen für die Lese, die Weinbereitung und die Abfüllung</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p>Die Organisation legt zumindest für die oben genannten Tätigkeiten, sofern diese durchgeführt werden, detaillierte „Bearbeitungsprotokolle“ fest. Diese sollten zumindest folgendes berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebsbedingungen für die Weinlese und die Auswahl der zu beschaffenden Trauben auf der Grundlage chemisch-physikalischer und/oder sensorischer Parameter zur Bestimmung der technologischen, phenolischen und/oder aromatischen Reife unter Berücksichtigung der restlichen Eigenschaften der Trauben</li> <li>• Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Behandlungen vor der Gärung</li> <li>• Ggf. Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Trocknungsmethoden</li> <li>• Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Maischeverfahren für jede „Produktionscharge“</li> <li>• Managementkriterien für Korrekturen und Nährstoffeintrag bei Most, die die sich auf dokumentierte analytische Bewertungen beziehen</li> <li>• Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der alkoholischen Gärung/Mazeration für jede „Produktionscharge“, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter</li> <li>• Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der malolaktischen Gärung für jede „Produktionscharge“, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter</li> </ul>



- Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Montage für jede „Produktionscharge“, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter
- Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Weinstein- und Proteinstabilisierung und Haltbarmachung der Weine für jede „Produktionscharge“, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter
- Betriebsbedingungen und Kriterien für die Festlegung der Tätigkeiten, die für jede „Produktionscharge“ vor der Abfüllung durchgeführt werden, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter
- Betriebsbedingungen und Kriterien für die Wahl der Abfüllarbeiten für die verschiedenen Produkte, die die Betriebsbedingungen definieren, dokumentiert und untermauert durch chemisch-physikalische und sensorische Parameter
- Betriebsbedingungen und Kriterien für die Festlegung der Reinigungsvorgänge für die verschiedenen verwendeten Flaschen und anderen Behältnissen und Methoden zur Prozesskontrolle
- Festlegung von Maßnahmen zur Wiederverwendung und Wiederverwertung von Abfällen in der Organisation

Mindestens einmal im Jahr nimmt die Organisation eine allgemeine Überprüfung ihrer Bearbeitungsprotokolle und Aufzeichnungen vor, um die Betriebsmethoden zu ermitteln, die bei gleichen Anforderungen an die Produktqualität den Wasser- und/oder Energieverbrauch und/oder den Einsatz von Verarbeitungshilfsmitteln, Zusatzstoffen und Nährstoffen minimieren.

#### **Empfehlungen für das Verpackungsmanagement**

Die Organisation legt die Kriterien fest, nach denen eine Art von Verpackung verwendet bzw. wiederverwendet wird, unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeit, die Qualität des Produkts in Anbetracht seines Verwendungszwecks, seiner Vertriebskanäle, seiner Wiederverwertbarkeit oder anderer Indikatoren des Ökodesigns über längere Zeit zu erhalten.

Mindestens einmal jährlich prüft die Organisation die Entscheidungen, die sie über die Verwendung und Wiederverwendung von Verpackungen getroffen hat, um die Verpackungstypen zu ermitteln, die den Wasser- und/oder Energieverbrauch auf der Grundlage objektiver Kriterien minimieren, wobei die Verpackungen des gleichen Typs oder eines anderen als kompatibel betrachteten Typs sein können.



	<p><b>Empfehlung zur Lagerung von Enderzeugnissen</b></p> <p>Die Organisation lagert das verpackte Produkt unter Bedingungen, die den Wasser- und/oder Energieverbrauch minimieren und gleichzeitig die Erhaltung der Qualitätsstandards des Produkts gewährleisten.</p> <p><b>Empfehlungen zur Reinigung und Desinfektion von Räumen und Ausrüstungen</b></p> <p>Die Organisation definiert die Betriebsbedingungen und Kriterien für validierte<sup>7</sup> Reinigungs- und Definitionspläne. Sie wählt und dokumentiert technische und betriebliche Lösungen, die den Verbrauch von Wasser und/oder Energie und/oder Reinigungs- und Desinfektionsmitteln minimieren.</p> <p>Mindestens einmal jährlich überprüft die Organisation den Desinfizierungsplan, um mögliche neue technische und betriebliche Methoden zu ermitteln, die die gleichen Qualitätsstandards gewährleisten und den Verbrauch von Wasser und/oder Energie und/oder Reinigungs- und Desinfektionsmitteln minimieren.</p>
<p><b>Aktionsbereich 2.6</b></p>	<p><b>Output-Management<sup>8</sup></b>  <b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtmenge des Abfalls einschl. Abwasser</li> <li>• Anteil des wiederverwerteten Abfalls und Abwassers</li> <li>• Anteil des kompostierten organischen Abfalls</li> <li>• Aufgewertete Nebenprodukte: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menge</li> <li>• Wert</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag 2.6.1</b></p>	<p>Optimierung der Abfallwirtschaft</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p><b>Identifizierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation gewährleistet eine regelmäßige Überwachung der Abfallerzeugung unter Berücksichtigung der Art und Menge der erzeugten Abfälle und der Art der Behandlung.</li> <li>• Alle Quellen gefährlicher Abfälle (Pflanzenschutzmittel, Maschinenöl, im Weinberg verwendete Kunststoffe usw.) werden identifiziert.</li> </ul>

<sup>7</sup> „Validiert“ bedeutet, dass die Wirksamkeit der Protokolle bestätigt wurde. So muss die Organisation beispielsweise im Falle von Cleaning in Place (CIP) oder manuellen Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten Kontrollmaßnahmen durchgeführt haben, um sicherzustellen, dass die Dauer, die Temperatur und die Konzentration chemischer Produkte und alle anderen relevanten Parameter eine geeignete Reinigung und Desinfektion gewährleisten können. Die Organisation muss den objektiven Nachweis der Durchführung der Studie unter Berücksichtigung des „Worst-Case-Szenarios“ erbringen.

<sup>8</sup> Gestion des effluents de cave et de distillerie (OIV, 1990) and Managing by-products of vitivinicultural origin (OIV, 2018).



	<p><b>Reduzierung/Optimierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Ausarbeitung eines Plans zur Abfallreduzierung verfolgt die Organisation folgende Strategie:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Quellenreduzierung</li> <li>- Wiederverwendung</li> <li>- Recycling</li> <li>- Wiederaufbereitung</li> </ul> </li> <li>• Bei der Kommunikation mit den Lieferanten sollten Umweltkriterien und die Strategie zur Abfallreduzierung schrittweise in die technischen Spezifikationen der zu beschaffenden Waren integriert werden.</li> <li>• Bei der Entwicklung/Anpassung neuer Produkte wird die Recyclingfähigkeit der Verpackungen berücksichtigt.</li> <li>• Förderung des Recyclings (Verbraucher und Mitarbeiter)</li> <li>• Die Organisation trifft alle notwendigen Vorkehrungen, um die Behandlung oder Vorbehandlung von Abwasser sicherzustellen.</li> <li>• Es werden alle erforderlichen Anstrengungen unternommen, um angemessene Lagerbedingungen für gefährliche Abfälle zu gewährleisten und Verschmutzungsgefahren und Risiken für die menschliche Gesundheit zu begrenzen.</li> <li>• Werbekampagnen bei Arbeitern/Winzern/Kellereien zur Verringerung des Einsatzes von Kunststoff im Weinberg / Umsetzung der Strategie für das Kunststoffrecycling</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag 2.6.2</b></p>	<p>Nutzung von Nebenprodukten</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p>Um die Abfallmenge zu begrenzen, kann die Nutzung/Aufwertung von Nebenprodukten der Organisation in Betracht gezogen werden. Beispiele für Nebenprodukte, die gewonnen werden können und einen Mehrwert für die Organisation darstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Polyphenolextrakte aus Trester</li> <li>- Traubenkernöl</li> <li>- Weinsäure von Trester</li> <li>- Holzpellets</li> <li>- Biomasse für die Energieerzeugung</li> <li>- Stiele zur Beschleunigung der Kompostierung (Aktivatoren des biologischen Abbaus)</li> </ul>
<p><b>Aktionsbereich 2.7</b></p>	<p><b>Begrenzung der Lärmbelastung und Luftverschmutzung</b></p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geräuschpegel</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quantifizierung anderer Luftschadstoffe (Partikel, flüchtige organische Verbindungen, Ozon, usw.)</li> </ul>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Identifizierung von Lärmquellen und der Lärmintensität</li> <li>Einführung von Werkzeugen zur Reduzierung der Geräuschemission/Intensität (Isolierung, Wartung, usw.)</li> <li>Minimierung der Abdrift (Art der Sprühgeräte, Kalibrierung und Wartung)</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 2.8</b>	<p><b>Anpassung an den Klimawandel und Eindämmung des Klimawandels</b></p> <p><i>Empfohlene Indikatoren:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Quantifizierung von THG, gesamte CO<sub>2</sub>-Äquivalente und je produzierter Einheit</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.8.1</b>	<p><b>Prüfung von Möglichkeiten der Anpassung an den Klimawandel</b></p>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wahl des Standorts des Weinbergs (kühlere Orte, höhere Lagen und nördlichere Breiten)</li> <li>Anpassung des genetischen Materials (klonale und Massenselektion, Rückgewinnung von Sorten, Unterlagen, resistente Sorten)</li> <li>Bei der Anpassung der Produktionsverfahren müssen sowohl die Faktoren und/oder die Erfordernisse im Zusammenhang mit dem Klimawandel als auch die Besonderheiten von Weinbauerzeugnissen berücksichtigt werden, wie z.B.: Pflanzdichte Optimierung des Erziehungssystems Optimierung des Erntemanagements Umweltschonende Produktion und Ernteregulierung Schnittzeitpunkt (Verzögerung des Vegetationszyklus und der Reifung) und Schnittsystem (Trocken- und Grünschnitt) Bodenbewirtschaftung, Vegetationsdecke oder minimale Bodenbearbeitung Kontrolle des Wasserverbrauchs (Anwendung von Indikatoren des Wasserstatus von Böden und Pflanzen)</li> <li>Einführung von Methoden zur Abschwächung der Auswirkungen extremer Phänomene: Frostschutz, Hagelschutznetze, Schattinetze, usw.</li> </ul> <p>Kollektive Organisationen sollten bei der Ermittlung bewährter Verfahren und geeigneter Strategien eine proaktive Rolle spielen.</p>
<b>Maßnahmenvorschlag 2.8.2.</b>	<p>Festlegung einer Strategie zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen</p>



<b>Empfehlungen</b>	<p>Empfehlungen für den Weinberg:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Sachgerechte Düngung: Bodenanalyse, an die Bedürfnisse der Kulturen angepasste Dosen, ergänzender Einsatz von organischen und anorganischen Düngemitteln</li><li>• Optimierung des Einsatzes von Düngemitteln (organische und anorganische)</li><li>• Fruchtfolge, durch die die Nutzung von Ressourcen optimiert wird (Düngemittel usw.)</li><li>• Gründüngung</li><li>• Einsatz von Bewirtschaftungstechniken, durch die Verluste von organischem Kohlenstoff im Boden vermieden werden</li><li>• Erneuerbare Energien: Ersatz von Dieselkesseln durch Biomasse-Kessel und solar getriebene Bewässerung</li><li>• Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs (Verbesserung der Verbrennung von landwirtschaftlichen Maschinen – Traktoren, die hinsichtlich ihres Gas-/Ölverbrauchs effizienter sind, elektrische Traktoren und Optimierung der Behandlungen</li><li>• Vermeidung der Verbrennung von landwirtschaftlichen Rückständen (Verwendung als Biomasse in Kesseln in einem angemessenen Wirkungsverhältnis oder Einbringung in den Boden)</li></ul> <p>Energieeffizienz und erneuerbare Energien:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Umsetzung eines Energieauditplans</li><li>• Verwendung von Wärme- oder Stromerzeugungssystemen mit erneuerbarer Energie (Sonne, Biomasse, Erdwärme usw.)</li><li>• Installation von Messgeräten und Software zur Überwachung des Stromverbrauchs</li><li>• Einbau von Schaltern für die Zoneneinteilung der Beleuchtung und Anpassung des Lichtraumbedarfs</li><li>• Installation hocheffizienter Beleuchtungssysteme (z.B. LED, elektronische Vorschaltgeräte, usw.)</li><li>• Liefervertrag für elektrische Energie mit einem Unternehmen, das im Bereich der erneuerbaren Energien tätig ist</li><li>• Einhaltung der Umgebungstemperatur zwischen 19 °C und 21 °C im Winter und zwischen 24 °C und 26 °C im Sommer</li></ul> <p>Verbesserung der Effizienz des Produktionsprozesses:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Anpassung önologischer Protokolle</li><li>• Einsatz effizienterer Maschinen</li><li>• Optimierung des Betriebs von Kälteanlagen</li><li>• Alternative technologische Lösungen (Flotation, Stabilisierung mit Mannoproteinen, CMC, Co-Inokulation usw.)</li><li>• Vermeidung von anaeroben Reinigungssystemen, die Methan erzeugen</li><li>• Rationelle Nutzung von Warmwasser</li><li>• Wartungsplan für Maschinen und Anlagen</li></ul>
---------------------	--



	<p><b>Verpackung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Verwendung von leichteren Glasflaschen</li><li>• Verwendung von Flaschen mit einem höheren Anteil an Recyclingglas</li><li>• Reduzierung des Gewichts der restlichen Verpackung (Wegfall von Trennelementen usw.)</li><li>• Verwendung von FSC / PEFC-zertifizierten Korken und/oder Karton aus Materialien, die aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen</li></ul> <p><b>Versorgung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Bereitstellung von regionalen Materialien aus der näheren Umgebung oder Transport durch weniger umweltschädliche Verkehrsmittel</li><li>• Zulassung und Bewertung von Lieferanten und Materialien anhand von Umweltkriterien</li><li>• Zentralisierung des Einkaufs, um unnötige Einkäufe zu vermeiden und Strategien zur Abfallreduzierung zu gewährleisten</li><li>• Sensibilisierungs- und Schulungsplan</li></ul> <p><b>Verteilung und Transport:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Nutzung eigener umweltfreundlicher Fahrzeuge (z.B. Hybrid-, Elektrofahrzeuge, usw.)</li><li>• Nutzung der Bahn für den Vertrieb als Alternative zum Straßen- und Luftverkehr</li><li>• Förderung des kollektiven Verkehrs für Mitarbeiter (z.B. öffentliche Verkehrsmittel, Firmenbus, Gemeinschaftsfahrzeuge, usw.)</li><li>• Förderung des Einsatzes von Videokonferenzen zur Reduzierung von Geschäftsreisen</li><li>• Ermutigung der Mitarbeiter, zu Fuß zu gehen oder das Fahrrad zu benutzen (verfügbare Schließfächer, Duschen, Parkplätze, usw.)</li><li>• Optimierung der Transportwege</li><li>• Organisation voller Containerladungen</li></ul> <p><b>Gestaltung der Einrichtungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vermeidung von Sonneneinstrahlung auf Tanks oder Wannen</li><li>• Unterirdische Fasskeller und/oder Kellereien</li><li>• Bevorzugung natürlicher Beleuchtung</li><li>• Beschattung des Wartebereichs für Traktoren</li><li>• Wärmedämmung an Fenstern, Wänden, Dächern usw.</li><li>• Verwendung heller Farben in Gebäuden</li></ul>
--	---



### Grundsatz 3: Der nachhaltige Weinbau umfasst soziale und kulturelle Aspekte

Bei jeder Initiative zur nachhaltigen Entwicklung sollten auch die Ziele der gesamten Gemeinschaft berücksichtigt werden: Die Organisationen sollten die sozioökonomischen Auswirkungen ihrer Tätigkeiten berücksichtigen und erwägen, sich an der sozioökonomischen Entwicklung von Regionen (oder Gebieten) zu beteiligen, die das Potenzial des Weinbaus zur Erhaltung und Stärkung des sozialen Gleichgewichts nutzen.

Die weinbauliche Erzeugung ist in erster Linie eine landwirtschaftliche Produktion, die stark technisch ausgerichtet ist, besondere Fähigkeiten erfordert und nicht verlagert werden kann. Ein Weinbauerzeugnis ist auch ein Erzeugnis, das als „Visitenkarte“ einer Region angesehen werden kann, die ihre kulturellen und geographischen Besonderheiten berücksichtigt und zur allgemeinen Förderung und Entwicklung der Region beitragen kann. In dieser Hinsicht ist die Rolle von kollektiven Organisationen und Kulturverbänden von größter Bedeutung.

### Wesentliche Herausforderungen für eine Organisation des Weinbausektors – Grundsatz 3:

- Bewahrung des lokalen Know-hows und Sicherstellung seiner Übertragung
- Erhaltung und Förderung der örtlichen kulturellen Besonderheiten
- Gewährleistung der Stabilität der Arbeitskräfte
- Entwicklung und Pflege guter Beziehungen zur örtlichen Gemeinschaft und zu Nachbarn, um das positive Image des Weinbausektors zu fördern
- Gewährleistung der menschlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung im Rahmen der Geschäftsbeziehungen
- Wertschaffung für die Region/örtliche Gemeinschaft und Abschöpfung des geschaffenen Werts
- Erhaltung und Entwicklung der Attraktivität der Weinbauorganisationen, um kompetente Arbeitnehmer zu mobilisieren und zu halten
- Motivation der Mitarbeiter, sich für das gemeinsame Ziel einzusetzen
- Entwicklung der Kapazitäten und Kompetenzen der Arbeitnehmer, um ihre Beschäftigungsfähigkeit und Anpassung an den technologischen Wandel zu gewährleisten
- Förderung hochwertiger Arbeitsbedingungen, die die Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit der Mitarbeiter sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes ermöglichen
- Weiterbeschäftigung von Saisonarbeitern und Bewahrung ihres Know-how

### Rolle sektoraler Einrichtungen

Kollektive Organisationen des Weinbausektors, die mit Kulturverbänden zusammenarbeiten, sollten sich für folgendes einsetzen:

- Schutz der Integrität von Weinbauerzeugnissen: modern aber auf der Grundlage traditioneller Werte
- Förderung der kulturellen Identität
- Erhalt des historischen Know-hows



- Kollektive Anerkennung des historischen und kulturellen Werts (UNESCO, Kulturverbände, Museen, Archeologie, usw.)
- Förderung von verantwortlichem Trinkverhalten

*Vorschlag von Maßnahmen, die von einer Organisation bei der Anwendung von Grundsatz 3 ergriffen werden können:*

Grundsatz 3: Der nachhaltige Weinbau umfasst soziale und kulturelle Aspekte	
Aktionsbereich 3.1	<b>Arbeitsbedingungen/Arbeitspraktiken</b>  <b>Empfohlene Indikatoren:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl der Mitarbeiter</li> <li>• Anteil der Saisonarbeiter</li> <li>• Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze pro Zeitraum (1 Jahr, 5 Jahre, usw.)</li> <li>• Fluktuationsrate von Mitarbeitern</li> <li>• Geschlechterverhältnis in Führungspositionen</li> <li>• Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen</li> <li>• Rate der Berufsaufgabe oder Herabstufung infolge von Mutterschaft-Vaterschaft</li> <li>• Nutzung des Elternurlaubs nach Geschlecht</li> <li>• Integration behinderter Arbeitnehmer</li> <li>• Durchschnittsalter der Mitarbeiter</li> <li>• Gesamtdauer des Krankenstands der Mitarbeiter</li> <li>• Fehlzeiten</li> <li>• Unfallquote: Häufigkeits- und Schwere-Index Gesamtdauer der Fehlzeiten der Mitarbeiter</li> </ul>
Maßnahmenvorschlag 3.1.1	<b>Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer:</b>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation muss die geltenden Rechtsvorschriften des Landes beachten.</li> <li>• Bei ihren Beschlussfassungen achtet die Organisation auf <b>menschliche Aspekte</b>. Das Management der Organisation ist diesbezüglich sensibilisiert (spezielle Schulung)</li> <li>• Die Organisation <b>bekämpft aktiv</b> alle Formen von Diskriminierung und Belästigung:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschlecht</li> <li>- Behinderung</li> <li>- Alter</li> <li>- Herkunftsland</li> <li>- Religion</li> </ul> </li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- alle anderen Formen der Diskriminierung</li> <li>• Die Organisation legt transparente und faire Praktiken für folgende Bereiche fest:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstellung</li> <li>- Karrieremanagement</li> <li>- Finanzielle (Gehälter und Prämien) und nicht finanzielle (Krankenversicherung, Altersvorsorge, Hilfe bei Kinderbetreuung, usw.) Leistungen</li> <li>- Aus- und Fortbildung</li> </ul> </li> <li>• Festlegung eines Begrüßungsverfahrens, um die Integration neuer Mitarbeiter zu erleichtern</li> <li>• Integration behinderter Menschen, die ihre spezifischen Kompetenzen einbringen können und durch ihre Behinderung nicht benachteiligt werden</li> <li>• Sozialer Dialog: Schaffung aller notwendigen Voraussetzungen für einen effizienten Dialog zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern</li> <li>• Das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen wird geachtet.</li> <li>• Anwendung der oben genannten Maßnahmen unabhängig von dem Land, in dem die Mitarbeiter arbeiten, jedoch unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten und Bedingungen</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>3.1.2</b></p>	<p><b>Arbeitsbedingungen und Sozialschutz</b></p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einhaltung der mit den Mitarbeitern definierten Verpflichtungen in Bezug auf die Arbeitsorganisation, die Arbeitszeiten und den Jahresurlaub</li> <li>• Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</li> <li>• Ggf. Erleichterung einer gewissen Arbeitsflexibilität (flexible Arbeitsstunden, Schichtwechsel, Arbeitszeitverkürzung, Homeoffice usw.)</li> <li>• Unterstützung gefährdeter Arbeitnehmer (benachteiligte Gruppen, persönliche oder familiäre Situationen, usw.)</li> <li>• Sicherstellen, dass die erforderliche Ausrüstung für ein sicheres und effizientes Arbeiten zur Verfügung steht</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>3.1.3</b></p>	<p><b>Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz</b></p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Erkennung</b> möglicher Risiken: regelmäßige Bewertung von Berufsrisiken (physische Risiken, sozialpsychologische Risiken, Arbeitsunfälle) im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Organisation</li> <li>• Regelmäßige Durchführung von <b>Sensibilisierungs- und Vorbeugungsmaßnahmen</b>. Besonderes Augenmerk wird auf</li> </ul>



	<p>Jahreszeiten mit intensiver Feldarbeit gelegt, durch die das Unfallrisiko erhöht werden kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Alkohol und Sucht am Arbeitsplatz:</b> regelmäßige Durchführung von Sensibilisierungsmaßnahmen</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.1.4</b>	<b>Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz</b>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Aufbau von Kapazitäten und die Schulung der Mitarbeiter wird geplant und organisiert.</li> <li>• Der Schulungsbedarf wird ermittelt, um             <ul style="list-style-type: none"> <li>- die künftige Beschäftigungsfähigkeit innerhalb (oder außerhalb) der Organisation sicherzustellen,</li> <li>- die Anpassung an technologische und regulatorische Veränderungen zu gewährleisten,</li> <li>- relevanten Anträgen von Mitarbeitern und Führungskräften stattzugeben.</li> </ul> </li> <li>• Besonderes Augenmerk wird auf die Schulung von weniger gut ausgebildeten Mitarbeitern gelegt.</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.1.5</b>	<b>Ausgelagerte Aktivitäten und Zusammenarbeit mit Dienstleistern</b>
<b>Empfehlung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation teilt ihre feste Bindung an die Grundsätze der nachhaltigen Erzeugung den Dienstleistungsanbietern mit und bevorzugt die Anbieter, die sich ebenfalls für Nachhaltigkeitskonzepte einsetzen und regelmäßige Konformitätsprüfungen durchführen.</li> <li>• Die Organisation prüft die Einhaltung der Rechtsvorschriften in Bezug auf die Aktivitäten entlang der Lieferkette, einschließlich ökologischer und sozialer Fragen (z.B. Einhaltung der Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)<sup>9</sup></li> <li>• Die Organisation trägt im Umgang mit Anbietern/Herstellern zur Förderung fairer und gleichberechtigter Beziehungen bei.</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 3.2</b>	<p><b>Integration in das örtliche sozioökonomische und kulturelle Umfeld</b></p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Maßnahmen, die zur Förderung des sozialen und kulturellen Werts von Wein und anderen Weinbauerzeugnissen durchgeführt wurden</li> <li>• Anzahl der betroffenen Stakeholder</li> <li>• Anzahl der Praktika</li> </ul>

<sup>9</sup> Die Konventionen der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) sind internationale Arbeitsnormen, die rechtsverbindliche internationale Verträge sind, die von den Mitgliedsstaaten ratifiziert werden können.



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der lokalen Mitarbeiter</li> <li>• Schenkungen, Sponsoring, Wohltätigkeitsaktionen</li> <li>• Durchschnittliche Dauer der Vertragsbeziehungen mit Lieferanten</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.2.1</b>	<b>Bewertung, Wertschätzung und Förderung des kulturellen Erbes des Weinbausektors und der Besonderheiten der Region</b>
<b>Empfehlungen</b>	<p>Teilnahme an gemeinsamen Initiativen zum Schutz von Weinbaulandschaften, Kulturerbe und Geschichtliche landwirtschaftliche örtliche Systeme und Bräuche (gemeinsame Chartas, Anerkennung als Weltkulturerbe durch UNESCO-Initiativen, oder wie das „Globally Important Agricultural Heritage Systems (GIAHS)“ der FAO, usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme an gemeinsamen Initiativen zur Wahrung / Förderung von Traditionen, Ritualen, Trinkverhalten, Normen im Zusammenhang mit einem verantwortungsvollen Weinkonsum (z.B. Wein in Verbindung mit besonderen Ernährungsweisen wie z.B. der mediterranen Ernährung - UNESCO das Immaterielle Kulturerbe der Menschheit – 2011)</li> <li>• Beteiligung an Initiativen zur Entwicklung eines nachhaltigen Weintourismus</li> <li>• Landschaftsschutz - Berücksichtigung der landschaftlichen Besonderheiten bei der Anlage neuer Rebflächen und Errichtung von Gebäuden</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.2.2</b>	<b>Berücksichtigung und Erhalt des lokalen Know-hows im Bereich des Weinbaus und der Weinherstellung</b>
<b>Empfehlungen</b>	<p>Das lokale weinbauliche und önologische Know-how ist eine wichtige Quelle der Resilienz, die es ermöglicht, aktuellen und künftigen Herausforderungen zu begegnen.</p> <p>Um die Erhaltung und den Transfer von lokalem Know-how zu gewährleisten, kann die Organisation an Aktivitäten teilnehmen, die auf die Sammlung, den Austausch und den Transfer von Wissen und Know-how abzielen, wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung junger Winzer bei ihrer Niederlassung (technologische Beratung, Vermittlung lokaler Traditionen und Erkenntnisse)</li> <li>• Teilnahme an Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (lokale Forschungseinrichtungen, Berufsverbände)</li> <li>• Förderung des Bezugs zum geographischen Gebiet durch geographische Angaben und Ursprungsbezeichnungen (GA/UB), Kollektivmarken usw., z.B. durch die Beteiligung an der Ausarbeitung von Leitlinien und lokalen Spezifikationen</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme in lokalen Berufsverbänden, die sich mit der Strukturierung und/oder Spezifizierung der weinbaulichen Erzeugung des Gebiets befassen</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.2.3</b>	<b>Beratung mit Stakeholdern, die von den Tätigkeiten der Organisation betroffen sein können</b>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz - Der Öffentlichkeit sollten genaue Informationen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, ohne die Wettbewerbsposition des Unternehmens zu gefährden:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zweck, Art und Umfang der Tätigkeiten</li> <li>- Aktivitäten, Struktur, Eigentumsverhältnisse und Führung der Organisation</li> <li>- finanzielle Situation und Leistung der Organisation</li> <li>- Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfungen</li> <li>- Pläne für das Management der Umwelt- und Sozialverträglichkeit</li> </ul> </li> <li>• Schaffung ausgewogener Beschwerdemechanismen - vereinfachtes und gegenseitig vorteilhaftes Verfahren zur Lösung von Problemen zwischen den betroffenen Gemeinschaften und der Organisation, indem kleinere Streitigkeiten schnell, kostengünstig und fair gelöst werden, bevor sie vor formellen Streitbeilegungsstellen wie z.B. einem Gerichtshof, erhoben werden.</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.2.4</b>	<b>Gewährleistung der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit der Lieferkette</b>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorhandensein von schriftlichen Verträgen innerhalb der Lieferkette, die unter anderem angemessene Zahlungsbedingungen festlegen</li> <li>• Aufbau von Partnerschaften mit Lieferanten, um einen fairen Anteil am geschaffenen Wert entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu gewährleisten</li> <li>• Aufbau langfristiger Allianzen mit Lieferanten, um potenzielle Konflikte zu verhindern</li> <li>• Bewertung oder Priorisierung der Lieferanten mit dem größten Engagement für soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.2.5</b>	<b>Teilen gemeinsamer Werte</b>



<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchung von Möglichkeiten zur Maximierung der positiven Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf die lokalen Gemeinschaften, um das Risiko der Entstehung von lokalen Widerständen zu vermeiden und die Wettbewerbskosten zu senken</li> <li>• Aufbau langfristiger Allianzen mit Stakeholdern, um potenzielle Konflikte zu verhindern</li> <li>• Diversifizierung der Möglichkeiten der Einkommensschaffung             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligung an gemeinsamen Marketingmaßnahmen (z.B. Weinstraßen)</li> <li>- Teilnahme an lokalen kulturellen Veranstaltungen</li> <li>- Beteiligung an der Entwicklung und Erhaltung der lokalen touristischen Infrastruktur: Wanderwege, Informationstafeln, Weinstraßen, usw.</li> </ul> </li> <li>• Ausbau der Kapazitäten             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation von Verkostungsschulungen</li> <li>- Organisation von Seminaren über Umweltinnovationen</li> <li>- Externe Zusammenarbeit bei regionalen und überregionalen Veranstaltungen</li> </ul> </li> <li>• Bevorzugung der lokalen Auftragsvergabe und der Einstellung lokaler Arbeitskräfte (wenn möglich)</li> <li>• Besserer Marktzugang für lokale Erzeuger, z.B. durch:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Diversifizierung des Angebots von lokal erzeugten Produkten, die in Läden vor Ort zum Verkauf angeboten werden (Honig, Öl, Gelees, Kekse, Oliven, lokales Kunsthandwerk usw.)</li> <li>- Beteiligung an lokalen Programmen für den Direktverkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Region (z.B. AMAP in Frankreich, usw.)</li> <li>- Bereitstellung von Werbeflyern für touristische Aktivitäten in der Region</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Aktionsbereich 3.3</b></p>	<p><b>Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher</b></p> <p><i>Empfohlene Indikatoren:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Risikomanagementverfahren</li> <li>• Anzahl der Maßnahmen zur Förderung eines verantwortungsvollen und moderaten Konsums</li> <li>• Anzahl von Beschwerden</li> <li>• Anzahl von Produktrückrufen</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag 3.3.1</b></p>	<p>Einbeziehung der Lebensmittelsicherheit von Erzeugnissen und Verfahren in das Managementsystem, wobei man ggf. über die</p>



	geltenden Hygienevorschriften hinausgeht (Rückverfolgbarkeitssysteme, Mitarbeiterschulung, Überwachung usw.)
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung folgender Systeme sowie geeigneter Management- und Überwachungsmechanismen, um Hygiene und Sicherheit in Produktion, Verarbeitung und Transport zu gewährleisten:             <ul style="list-style-type: none"> <li>• HACCP-System (Gefahrenanalyse und kritische Kontrollpunkte) (mindestens)</li> <li>• Einrichtung einer einheitlichen organisatorischen Plattform, auf der „vertikale“ Qualitätssysteme integriert werden: Produktionshygiene, Anwendersicherheit, ethisch-soziale, ökologische Nachhaltigkeit, usw.</li> <li>• Rückverfolgbarkeitssysteme</li> </ul> </li> <li>• Überwachung der regulatorischen und technologischen Entwicklung in Bezug auf potentielle Gesundheitsrisiken, um zu gewährleisten, dass die verwendeten Verfahren, Zutaten und Verarbeitungshilfsstoffe kein Risiko für die Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher darstellen</li> <li>• Engagement für alternative Lösungen, wenn erkannt wurde, dass ein neues potentielles Risiko unmittelbar bevorsteht</li> <li>• Sicherstellung einer angemessenen Schulung der Mitarbeiter</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.3.2</b>	Kommunikation mit Verbrauchern über einen moderaten und verantwortungsvollen Konsum
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation im Hinblick auf die <b>Förderung eines verantwortungsvollen Alkoholkonsums</b> - Ermittlung von Zielgruppen (einschließlich Mitarbeitern), geeigneten Kommunikationskanälen, Förderung eines moderaten Konsums</li> <li>• Unterstützung der Erfahrungen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Wein (z.B. Weintourismus) durch angemessene Lösungen und neue Dienstleistungen</li> <li>• Unterstützung gemeinsamer nationaler/lokaler Aktivitäten und Kampagnen (z.B. Wine in Moderation)</li> <li>• Regelmäßiger Bericht über die von der Organisation entwickelten sozialen Maßnahmen</li> <li>• Entwicklung von Mechanismen, um die Beteiligung von Stakeholdern und den Dialog mit ihnen zu gewährleisten</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 3.3.6</b>	Gewährleistung einer angemessenen Produktkennzeichnung, insbesondere in Bezug auf Allergene und den Ursprung der Erzeugnisse
<b>Empfehlungen</b>	Erstellung von Dokumenten zur Untermauerung der einzelnen Ansprüche (einschließlich derjenigen, die sich auf ethische, soziale und ökologische Fragen beziehen)



#### Grundsatz 4: Der nachhaltige Weinbau dient der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit

Nachhaltige Erzeugung beinhaltet auch wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Durch die Wirtschaftstätigkeit sollte ausreichendes Einkommen geschaffen werden, um die Arbeitskräfte und das investierte Kapital wettbewerbsfähig zu vergüten, während gleichzeitig genügend Gewinn einbehalten wird, um die notwendigen Investitionen zur Modernisierung und Anpassung der Tätigkeiten an die auftretenden Veränderungen zu tätigen.

#### Wesentliche Herausforderungen für eine Organisation des Weinbausektors – Grundsatz 4:

- Optimierung der Kosten von Produktionsprozessen durch Nutzung technologischer und organisatorischer Innovationen und Erhöhung der Anpassungsfähigkeit an temporäre oder strukturelle Veränderungen der Produktions- oder Marktbedingungen
- Maximierung des Produktionswerts durch die Entwicklung von Produkten, die aufgrund ihrer intrinsischen und extrinsischen Eigenschaften zu einer kontinuierlich profitablen Beziehung mit den Verbrauchern führen

#### Rolle sektoraler Einrichtungen

Kollektive Organisationen des Weinbausektors sollten den Zugang zu allen Informationen erleichtern, die für die Organisationen zur Bewältigung der genannten Herausforderungen erforderlich sind.

Die wichtigsten Themen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- wirtschaftliche und organisatorische Aspekte der Einführung relevanter technologischer Innovationen,
- Informationen über organisatorische Innovationen, die die Effizienz der Organisation erhöhen,
- qualitative and quantitative Informationen über die Marktdynamik.

Kollektive Organisationen des Sektors sollten die Entwicklung von Lernnetzwerken und die gemeinsame Nutzung von Dienstleistungen fördern, um das Management von nachhaltigen Produktionsprozessen aus ökologischer und sozialer Sicht zu unterstützen.

*Vorschlag von Maßnahmen, die von einer Organisation bei der Anwendung von Grundsatz 4 ergriffen werden können:*

<b>Aktionsbereich 4.1</b>	<b>Resilienz (Fähigkeit der Organisation disruptive Veränderungen zu bewältigen<sup>10</sup>)</b> <b>Empfohlene Parameter für die Bewertung:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Führung</li><li>• Mitarbeiterengagement</li></ul>
---------------------------	---

<sup>10</sup> Es kann z.B. [OrgRes Tool verwendet werden. OrgRes-Diagnostic ist ein kostenloses Online-Tool, das eine schnelle Bewertung der Belastbarkeit einer Organisation ermöglicht](#)



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Situationsbewusstsein</li> <li>• Entscheidungsfindung</li> <li>• Innovation und Kreativität</li> <li>• effektive Partnerschaften</li> <li>• Nutzung des Know-hows</li> <li>• Aufbrechen von Silos: Minimierung spaltender sozialer, kultureller und verhaltensbedingter Barrieren</li> <li>• interne Ressourcen</li> <li>• gemeinsame Ziele (organisationsweites Bewusstsein dafür, was die Prioritäten der Organisation nach einer Krise wären)</li> <li>• proaktive Haltung</li> <li>• Planungsstrategien</li> <li>• Stresstests</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.1</b>	Beitrag zum Erhalt oder zur Stärkung der Identität der Organisation
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Erhaltung und Verbesserung der Authentizität von Wein und anderen Weinbauerzeugnissen: Erbe und Herkunft, stilistische Konsistenz, Qualitätsverpflichtungen, Beziehung zum Ort, Herstellungsverfahren und Relativierung kommerzieller Überlegungen</li> <li>• Entwicklung von Maßnahmen zur Identifizierung, Anerkennung und Erhaltung des lokal generierten Wertes an allen Standorten der Organisation (Erbe, Best Practices, Ideen, Verantwortung, Innovation usw.)</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.2</b>	Schaffung von Voraussetzungen für eine schnelle Anpassung der Vermögenswerte der Organisation an neue technologische Bedingungen
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwachung der technologischen Entwicklung, einschließlich Informationstechnologie und IT-Werkzeuge</li> <li>• Aufstellung von Investitionsplänen</li> <li>• Ermittlung angepasster Finanzmittel und Entwicklung von Finanzstrategien</li> <li>• Umsetzung von Prozessen des Wissensmanagements, um technologische Fortschritte in die Praktiken der Organisation zu implementieren</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.3</b>	Konstante Verbesserung der Struktur der Organisation
<b>Empfehlungen</b>	<p>Verwandlung des für den Betrieb verantwortlichen Personals in eine kontinuierlich lernende Organisation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines Gefühls für Richtung und Ziel</li> <li>• Befähigung der Mitarbeiter auf allen Ebenen</li> <li>• Erwerb und Weitergabe von internen Kenntnissen</li> <li>• Sammlung und Integration externer Informationen</li> <li>• Infragestellung des Status quo und Förderung der Kreativität</li> </ul>



	Ggf. Vorbereitung und Stärkung der internationalen Expansion
<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.4</b>	Überwachung der Kundenzufriedenheit
<b>Empfehlungen</b>	<p>Das Leistungsversprechen der Organisation sollte auf das Gesamterlebnis ausgedehnt werden und sich nicht auf sensorische Aspekte des Produkts beschränken.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Überprüfung der Erwartungen der Verbraucher (Segmente) und unerfüllter Bedürfnisse. Dadurch könnte sowohl für den Verbraucher als auch für die Organisation ein Mehrwert geschaffen werden.</li> <li>• Kontinuierliche Überprüfung der Kundenerwartungen/Zufriedenheit in Bezug auf die sensorischen Aspekte von Wein und anderen Weinbauerzeugnissen in Schlüsselmärkten             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Durchführung hedonistischer Tests anhand repräsentativer Kundenstichproben in wichtigen Zielmärkten</li> <li>- Befragung von Einzelhändlern, Restaurants, Weinliebhabern, usw.</li> <li>- Analyse der Daten aus hedonistischen Tests und Vergleich mit Paneldaten und sensorischen Analyseergebnissen unter Anwendung von routinemäßigen Multi-Block-Analysen</li> </ul> </li> </ul> <p>Einrichtung von Mechanismen zum Erhalt und zur Bearbeitung von Kundenmitteilungen und -reklamationen</p>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.5</b>	Einführung von Instrumenten und Verfahren zur Risikovermeidung
<b>Empfehlungen</b>	<p>Durchführung einer umfassenden Risikobewertung</p> <p>Risikoorientierte Denkweise</p> <p>Minderung wirtschaftlicher Risiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung von Verfahren zur regelmäßigen Marktbeobachtung</li> <li>• Entwicklung von Maßnahmen zur Gewährleistung des Produktionsniveaus und zur Verringerung der Risiken, die sich auf das Ziel hinsichtlich der Menge und der Qualität der Produktion auswirken</li> <li>• Umsetzung verantwortungsvoller Investitionsmaßnahmen in der Organisation</li> <li>• Durchführung von Maßnahmen zur Kontrolle des Verschuldungsgrades der Organisation</li> <li>• Entwicklung eines Geschäftsplans zur Erschließung neuer alternativer Finanzquellen</li> </ul> <p>—</p>



<b>Maßnahmenvorschlag 4.1.6</b>	Berücksichtigung von Instrumenten zur Risikominderung
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versicherung für Ertragsausfall</li> <li>• Investmentfonds</li> <li>• Instrumente für die Stabilisierung des Einkommens</li> </ul>
<b>Aktionsbereich 4.2</b>	<b>Effizienz</b>  <b>Empfohlene Indikatoren:</b> WIRTSCHAFTLICHE EFFIZIENZ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil der Eigenkapitalrendite (ROE)</li> <li>• EBITDA (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen)</li> </ul> OPERATIVE EFFIZIENZ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil der Vermögensrendite (ROA)</li> <li>• Produktionseffizienz: Gesamtwert der Betriebsmittel je produzierter Einheit</li> <li>• Anteil der recycelten Abfälle, die in die Inputs einfließen</li> </ul> SOZIALE <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheit der Mitarbeiter (Krankheitstage / jährlich geleistete Arbeitstage)</li> <li>• Produktivität der Mitarbeiter (geleistete Arbeitsstunden / Gesamtproduktion)</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.2.1</b>	Bewertung des von der Organisation geschaffenen Wertes und seiner Abschöpfung
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermittlung und Bewertung der materiellen und immateriellen Werte</li> <li>• Bevorzugung von Investitionen mit positiven (sozialen, ökologischen und/oder wirtschaftlichen) Auswirkungen in der lokalen Gemeinschaft, in der die Organisation tätig ist</li> </ul>
<b>Maßnahmenvorschlag 4.2.2</b>	Wirksame Kostenkontrolle für Tätigkeiten im Weinberg, in der Kellerei oder anderen weinbaulichen Infrastrukturen
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwendung strukturierter Managementverfahren auf der Grundlage der Prozesskostenrechnung (activity based costing):             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ermittlung der Standardkosten der Erzeugung von Trauben, die für den Frischverzehr, zur Trocknung oder für andere Verwendungszwecke bestimmt sind (je Flächen- und Produktionseinheit), eventuell anhand von Benchmarking-Studien und -Projekten</li> <li>- Ermittlung der Standardkosten der Herstellung von getrockneten Trauben, der Konservierung von Tafeltrauben, der Herstellung von Nektaren und/oder Säften oder anderen Weinbauerzeugnissen (pro</li> </ul> </li> </ul>



	<p>Produktionseinheit) möglicherweise durch vergleichende Studien und Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ermittlung der Standardkosten der Weinerzeugung (je Produktionseinheit, d.h. pro Flasche oder anderen Behältnissen) eventuell anhand von Benchmarking-Studien und -Projekten</li> <li>- Genaue Berechnung der tatsächlichen Kosten durch Erfassung ausreichender Daten über die Bereitstellung von Arbeitskräften und Maschinen, Pflanzenschutzmitteln in verschiedenen Weinbergen und önologischen Produkten für jede Produktionslinie der Kellerei</li> <li>- Berechnung und Untersuchung der Unterschiede zwischen tatsächlichen Kosten und Standardkosten</li> <li>- Aufzeigen von Möglichkeiten zur Verbesserung der Prozesse</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag</b> <b>4.2.3</b></p>	<p>Unterstützung der Kostenüberwachung durch geeignete Maßnahmen</p>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• technische und wirtschaftliche Schulungen der Mitarbeiter</li> <li>• Einsatz fortschrittlicher IT-Werkzeuge als Enterprise Resource Planning (ERP)</li> <li>• Implementierung eines Registrierungsverfahrens für Daten über die Zuordnung der Betriebsmittel zu verschiedenen Tätigkeiten im Weinberg, in der Kellerei oder anderen weinbaulichen Infrastrukturen</li> <li>• Orientierung der Organisation an den Grundsätzen der schlanken Produktion durch Einführung des Kaizen-Ansatzes<sup>11</sup> und übergreifender Schulungen</li> <li>• Systematische Ermittlung und Beseitigung (und/oder Aufwertung) von ineffizienten Prozessen, die typischerweise auf folgendes zurückzuführen sind:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überproduktion</li> <li>- Wartezeiten</li> <li>- Transport</li> <li>- Verarbeitung</li> <li>- Bestände</li> <li>- Bewegungen</li> <li>- Fehler</li> </ul> </li> </ul>

<sup>11</sup> Kaizen ist ein Ansatz zur Schaffung kontinuierlicher Verbesserungen, der auf der Idee basiert, dass kleine, kontinuierliche positive Veränderungen große Verbesserungen bewirken können. Er basiert auf Kooperation und Verpflichtung und steht im Gegensatz zu Ansätzen, bei denen ein Wandel durch radikale Veränderungen oder „Top-Down“ herbeigeführt wird. Kaizen ist der Kern der schlanken Produktion oder des „Toyota Way“. Das Konzept wurde im verarbeitenden Gewerbe entwickelt, um Fehler abzustellen, Verschwendung zu vermeiden, die Produktivität zu steigern und die Verantwortlichkeit der Mitarbeiter und Innovationen zu fördern.



### Grundsatz 5: Nachhaltige Initiativen erfordern Planung und Bewertung

Die nachhaltige Produktion ist ein Prozess, der verschiedene Aspekte und die gesamte Organisation einbezieht. Eine stabile Koordinierung der gesamten Strategie ist erforderlich, um sicherzustellen, dass alle Grundsätze der Nachhaltigkeit berücksichtigt und mit vergleichbarer Intensität bearbeitet werden.

#### Wesentliche Herausforderungen für eine Organisation im Weinbausektor – Grundsatz 5:

- Organisatorische Maßnahmen im Zusammenhang mit dem relevanten Nachhaltigkeitsgrundsatz bieten Personen innerhalb der Organisation und Personen, die mit der Organisation in enger Verbindung stehen, eine sinnvolle Orientierung (Top-Down-Ansatz).
- Anwendung von Leistungsindikatoren, die Aufschluss darüber geben, wie sich bestehende und geplante Aktivitäten auf die relevanten politischen Ziele auswirken können, insbesondere in Bezug auf die Integration von Nachhaltigkeitsgrundsätzen in der Organisation und die Verfolgung der Leistung im Laufe der Zeit,
- Planung und Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Bewältigung negativer Auswirkungen von Entscheidungen (PDCA-Zyklus: Planen, Umsetzen, Überprüfen, Handeln),
- Die Kommunikation der Organisation im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit muss vollständig, verständlich, reaktionsstark, genau, ausgewogen, aktuell und zugänglich sein (Transparenzgrundsatz).

#### Rolle sektoraler Einrichtungen

Kollektive Organisationen des Sektors sollten den Erwerb der erforderlichen organisatorischen Kompetenzen durch die überwiegende Mehrheit der betroffenen Organisationen erleichtern. So könnten sie spezifische Bildungsformate für kleine und mittlere Organisationen anbieten, in denen solche Kompetenzen gewöhnlich rar sind.

Vorschlag von Maßnahmen, die von einer Organisation bei der Anwendung von Grundsatz 5 ergriffen werden können:

<b>Aktionsbereich 5.1.</b>	<b>Planung Bewertung / Selbstbewertung Überwachung und Erweiterung von Wissen</b>
<b>Maßnahmenvorschlag 5.1.1</b>	Ermittlung und Bewertung relevanter Stakeholder und Abgrenzung des direkten Einflussbereichs der Organisation  <b>Empfohlene Indikatoren:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stakeholder ermittelt (ja/nein)</li> <li>• Follow-up und Berichtsverfahren eingerichtet (ja/nein)</li> </ul>
<b>Empfehlungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Stakeholder einer Organisation werden anhand ausgewählter Methoden ermittelt (Beispiel in <b>Teil 2</b>)</li> <li>• Regelmäßiger Dialog mit den wichtigsten Stakeholdern</li> <li>• Festlegung eines Verfahrens für die regelmäßige Bewertung der Stakeholder</li> </ul>



<p><b>Maßnahmenvorschlag 5.1.2</b></p>	<p>Das Konzept der nachhaltigen Erzeugung wird in der Organisation umgesetzt.</p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse des Nachhaltigkeitsansatzes durchgeführt (intern oder durch eine unabhängige Beratungsstelle)</li> </ul>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p>Es sollten folgende Schritte durchgeführt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die allgemeine Strategie ist erarbeitet.</li> <li>• Die Verantwortlichkeiten sind festgelegt.</li> <li>• Berichterstattungs- und Folgeprozesse sind definiert.</li> <li>• Bewertungs- und Verbesserungsmechanismen sind eingerichtet (regelmäßige Aktualisierung der festgelegten Ziele, Verfolgen der Best Practices, Leistungsvergleich mit den Mechanismen nahestehender Organisationen)</li> </ul>
<p><b>Maßnahmenvorschlag 5.2</b></p>	<p>Verantwortungsvolle und transparente Kommunikation</p> <p><b>Empfohlene Indikatoren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategie entwickelt (ja/nein)</li> <li>• Ausgaben</li> <li>• genutzte Kommunikationswege</li> <li>• Wirkung der Kommunikation:</li> <li>• Betroffene Öffentlichkeit (Anzahl der Anhänger und Abonnenten)</li> <li>• „gefällt mir“ und Herzen</li> </ul>
<p><b>Empfehlungen</b></p>	<p>Einrichtung von Managementverfahren die folgendes gewährleisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>verantwortungsvolle und transparente Kommunikation über ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte der Organisation</b></li> <li>• Kommunikation mit Verbrauchern und Lieferanten über wichtige Umweltthemen und soziale Maßnahmen</li> <li>• verantwortungsbewusste und transparente Kommunikation in Bezug auf die <b>Produktqualität</b></li> <li>• Verbesserung der Wahrnehmung der Verbraucher hinsichtlich der Rolle der verschiedenen Akteure des Weinbausektors für ein nachhaltiges Management der Umwelt und ländlicher Gebiete im Allgemeinen</li> </ul>